

**Am 20.09.
alle Stimmen
B'90/GRÜNE!**

PANKOW

IN GUTEN

HÄNDEN.

***Programm von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
zur Bezirkswahl am 20. September 2026.***





Impressum

Bezirkwahlprogramm von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Pankow
zur Wahl der Bezirksverordnetenversammlung Pankow
am 20. September 2026.

Dieses Programm wurde beschlossen auf der
Mitgliederversammlung am 24. Februar 2026.

Herausgegeben von

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kreisverband Pankow,
Maren Bergschneider, Ben Budt (V.i.S.d.P.), Pappelallee 84, 10437 Berlin.

info@gruene-pankow.de | gruene-pankow.de

Fotos: Seite 4: Fernando Offermann, Seite 66: Hans Zatocil.

PANKOW IN GUTEN HÄNDEN

WAHLPROGRAMM 2026

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN PANKOW



WAS STEHT DRIN?

| | |
|--|-----------|
| <i>Vorwort der Spitzenkandidatin Dr. Cordelia Koch</i> | 3 |
| <i>1 – Klima, Umwelt und Natur</i> | 5 |
| <i>2 – Leben und Wohnen</i> | 13 |
| <i>3 – Mobil in Pankow</i> | 21 |
| <i>4 – Gesundheit, soziale Gerechtigkeit und eine starke Wirtschaft</i> | 29 |
| <i>5 – Vielfalt und Demokratie</i> | 37 |
| <i>6 – Kultur und Europa</i> | 43 |
| <i>7 – Bildung, Jugend und Sport</i> | 51 |
| <i>8 – Pankow als moderner Bezirk</i> | 59 |
| <i>Unsere Liste zur Bezirkswahl</i> | 66 |

Liebe Pankowerinnen und Pankower,

Pankow ist eine Großstadt. Über 415.000 Menschen leben hier: in urbanen Kiezen, Einfamilienhaus-Siedlungen und dörflich geprägten Ortsteilen.

Und **Pankow wächst weiter**: Neue Wohnungen entstehen, Familien ziehen zu, Kieze verändern sich. **Damit unsere Großstadt lebenswert bleibt, muss vieles mitgedacht werden**: Schulen und Kitas, Bibliotheken, Grünflächen, Sportanlagen, Kulturorte und eine Verwaltung, die erreichbar ist und Probleme löst. Unsere Stadt braucht eine zukunftsfähige Mobilität, Klima- und Hitzeschutz, Sicherheit und sozialen Zusammenhalt. Sie braucht verlässliche Infrastruktur, einen funktionierenden öffentlichen Dienst und Orte, an denen Menschen einander begegnen und Vertrauen entwickeln können. Denn nur so kann eine Großstadt funktionieren.

Seit 2021 stellen wir Bündnisgrüne die stärkste Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung, seit 2023 bin ich Ihre Bürgermeisterin. In diesen drei Jahren haben wir **Verantwortung übernommen und wichtige Vorhaben vorangebracht**: Wir haben die Planung des Pankower Tors abgeschlossen, ein Freiraum- und Erholungskonzept für Pankow entwickelt und unseren Bezirk aus der Haushaltskrise geführt. Vieles ist angestoßen. Vieles bleibt zu tun.

Meine Vision für Pankow 2040 ist ein Bezirk, der zusammenhält. Ein Pankow, in dem Kinder sicher zur Schule kommen, ältere Menschen Unterstützung finden und Nachbarschaften auch in Krisenzeiten funktionieren. Ein Pankow, das auf Hitzewellen und Stromausfälle vorbereitet ist. Ein Pankow, das wirtschaftliche Entwicklung, Klimaschutz und Lebensqualität zusammendenkt. Und ein Pankow, in dem Vielfalt selbstverständlich ist und Demokratie im Alltag gelebt wird.

Deshalb investieren wir nicht nur in Straßen, Schulen und Parks, sondern auch in **Orte der Begegnung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts**. Die Stille Straße soll ein offenes Haus der Demokratie werden – für Alteingesessene und Neuangekommene, für junge und ältere Menschen, für Austausch, Kultur und Beteiligung.

Ich stehe für **Politik, die Verantwortung übernimmt** – auch dann, wenn die Entscheidungen schwierig sind. Verantwortung im Interesse der Menschen, die bezahlbaren Wohnraum suchen. Im Interesse von Familien, die auf gute Schulen angewiesen sind. Im Interesse älterer Menschen, die Unterstützung brauchen. Im Interesse von Unternehmen und Handwerksbetrieben, die Planungssicherheit erwarten. Und im Interesse kommender Generationen, die Anspruch auf eine lebenswerte Stadt haben.

Am 20. September 2026 entscheiden Sie, wer Pankow in den nächsten Jahren gestaltet. **Wir Bündnisgrüne wollen weiter Verantwortung übernehmen. Mit Erfahrung, klaren Zielen und dem Anspruch, Zukunft für alle zu bauen.**

Ihre Cordelia Koch
Bürgermeisterin von Pankow



1 – KLIMA, UMWELT UND NATUR

Pankow als lebenswerten Bezirk erhalten und ausbauen – das ist unsere Vision. Dafür haben wir in den letzten fünf Jahren bereits viel erreicht: Zusammen mit den Bürger*innen wurde zum ersten Mal ein **Klimaschutzkonzept für alle Bereiche des Bezirksamts** in Pankow entwickelt. Auch im **Klimarat**, der durch unsere Initiative mit angestoßen wurde, treffen sich seit 2021 regelmäßig engagierte Menschen und formulieren Vorschläge und Empfehlungen für den Bezirk. **Vor Ort sorgen wir ganz konkret für mehr Umwelt- und Klimaschutz:** im Fördergebiet Greifswalder Straße mit der klimangepassten Sanierung der Mühlenpromenade, in Buch mit der Sanierung des Pankeparks oder in Weißensee mit dem Schutz des Weißen Sees vor Übernutzung durch den Bau einer Benjeshecke. Gleichzeitig haben wir für mehr Transparenz bei Baumfällungen ge-

sorgt und zusätzliche Mittel für Umweltbildung gesichert.

Doch es gibt noch einiges zu tun: Noch immer fehlt es an einer flächendeckenden Ausstattung mit Solaranlagen auf öffentlichen Gebäuden, gesunde Bäume werden trotz Bürgerprotesten gefällt, neue Pflanzungen fehlen gerade in den verdichteten Stadtbereichen, Straßen und Spielplätze verwandeln sich im Sommer zu Hitzefallen. Für uns Bündnisgrüne ist klar, dass **Klimaanpassung, Stadtnatur und Aufenthaltsqualität** Hand in Hand gehen. Deshalb bekennen wir uns klar zum **Ziel eines klimaneutralen Bezirks bis 2045** und setzen uns für energetische Sanierungen und den Bau klimaneutraler Energieanlagen ein. Wir sorgen dafür, dass es im öffentlichen Raum im Sommer viele kühle Oasen gibt, erholungssam für Menschen, Tiere und Pflanzen.

1) Pankow auf den Klimawandel vorbereiten

Klimaschutz ist immer auch **Gesundheitsschutz**. Um Pankow widerstandsfähig gegen die zunehmende Hitze zu machen, werden wir deshalb das **Kühle-Orte-Netzwerk** in Pankow ausbauen. Ziel ist es, öffentliche Gebäude wie Bibliotheken, Bürgerzentren und Verwaltungsgebäude zu Schutzzräumen gegen Hitze zu machen, um vor allem

besonders gefährdete Gruppen wie alte Menschen und Kinder im Sommer zu schützen. Doch auch öffentliche Plätze, Parkanlagen und Gehwege sollen zu Orten werden, an denen Bürger*innen sich jederzeit gerne aufhalten. Deshalb sorgen wir dafür, dass ausgewählte Flächen im Bezirk, darunter Spiel- und Sportplätze sowie über-



breite Gehwege, nach und nach entsiegelt und begrünt werden, etwa an der Wollankstraße oder auf dem Mittelstreifen der Breiten Straße. Dazu können auch Flächen gehören, die heute noch für den ruhenden Verkehr genutzt werden.

Wer Begrünung will, muss auch den Baumbestand kritisch in den Blick nehmen. Wir begrüßen das vom Senat auf den Weg gebrachte **BäumePlus-Gesetz** nicht zuletzt, weil es auf die starke Initiative der Bürger*innenbewegung BaumEntscheid zurückgeht. Dieses Gesetz ist ein wichtiger Schritt für den Baumschutz und muss nun **auch in Pankow konsequent und nachhaltig umgesetzt** werden. Wir wollen einen **mehnjährigen Pflege- und Bewässerungsplan** für den Park- und Baumbestand in Pankow etablieren, der sowohl klimaangepasste Baumarten als auch Pflanzen unterstützt, die die biologische Vielfalt unserer Stadtnatur fördern. Darüber hinaus setzen wir uns für den Aufbau eines öffentlichen **Bezirksbaumkatasters** ein, in dem die Zustandsdaten und Bewässerungsbedarfe

der Bäume erfasst werden. Zusätzlich sorgen wir dafür, dass die **Begrünung von Baumscheiben** durch die Nachbarschaft unbürokratisch ermöglicht wird.

Wasser ist eine zentrale Ressource für Gesundheit und Klimaanpassung. Auch in Pankow werden wir daher das Konzept der **Schwammstadt** konsequent umsetzen: Regenwasser soll nicht einfach abfließen oder die Kanalisation und Straße überfluten, sondern langsam versickern und weitergenutzt werden. Sogenannte **Grüne Gullys** im Straßenraum sorgen dafür, dass Regenwasser durch einen bepflanzten Bereich rund um die Straßenabläufe im Boden versickert oder erst verzögert abgeleitet wird. Durch den Bau von Regenwassernutzungssystemen wie Regentonnen und **Zisternen** sorgen wir außerdem für die notwendige Infrastruktur, um auch bei Hitzewellen eine ausreichende Wasserversorgung zu gewährleisten. Wir setzen uns dafür ein, dass im gesamten Bezirk an belebten Orten **Trinkwasserbrunnen** errichtet werden.

Das wollen wir für Pankow:

- **Netzwerk mit kühlen Orten im Bezirk ausbauen:** Öffentliche Gebäude wie Bibliotheken, Bürgerzentren und Verwaltungsgebäude machen wir zu Schutzräumen gegen Hitze, in denen sich Menschen im Sommer abkühlen können.
- **Mehnjährigen Plan für Pflege und Bewässerung des Stadtgrüns aufstellen:** Für den Park- und Baumbestand etablieren wir einen mehrjährigen Pflege- und Bewässerungsplan, der sowohl klimaangepasste Baumarten als auch Pflanzen unterstützt, die die biologische Vielfalt unserer Stadtnatur fördern.

- **Graue Flächen entsiegeln und begrünen:** Wir sorgen für mehr Grün in Pankow, indem wir ausgewählte Flächen entsiegeln und begrünen. Im Straßenraum bauen wir Grüne Gullys, damit Regenwasser den Pflanzen zugutekommt, statt die Straße zu überfluten oder in der Kanalisation zu verschwinden.

2) Eine gesunde Stadtnatur für einen gesunden Bezirk

Die biologische Vielfalt unserer **Stadtnatur sichert die Lebensqualität** in Pankow und muss bei allen bezirklichen Prozessen eine zentrale Rolle spielen. Für einen gesunden Bezirk denken wir bei der Entwicklung neuer Stadtquartiere deshalb auch ökologische Fragen von Anfang an mit. Bei neuen Wohn- und Gewerbegebieten sichern wir die Vernetzung von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen, indem wir den Bau von **zusammenhängenden Grünflächen** systematisch berücksichtigen. Zielkonflikte zwischen sozialer Infrastruktur, Klimaanpassung und Biodiversität lösen wir durch **frühzeitige, integrierte Planung** und nutzen die Leitlinien der **tierfreundlichen Gestaltung („Animal-Aided Design“)**, um sicherzustellen, dass die Freiflächen und umliegenden Gebäude z. B. durch Begrünung und Niststätten auch den Bedürfnissen der Stadtwildtiere gerecht werden. So entstehen lebenswerte Quartiere für Menschen, in denen Spatz, Igel, Eichhörnchen, Baum, Strauch und Wildblume ebenfalls ihren Platz haben.

Auch in den bereits bebauten Gebieten ist es unser Ziel, die biologische Vielfalt vom Park bis zum Mittelstreifen

durch **artenreiche Bepflanzung** und eine **naturfreundliche Pflege** zu schützen – denn gesunde Menschen, gesunde Tiere und eine gesunde Stadtnatur gehören zusammen. Projekte wie die **Klimastraße in der Hagenauer Straße** müssen dabei endlich umgesetzt werden, um zu zeigen, wie Begrünung auch mitten im Prenzlauer Berg funktioniert.

Pankow ist aber auch geprägt von **großartigen Landschafts- und Naherholungsräumen**. Besonders im Norden des Bezirks treffen Wiesen und Felder auf Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete, die wir gemeinsam mit unseren Nachbar*innen weiterentwickeln wollen. In einem umfassenden **Freiraum- und Erholungskonzept** schaffen wir neue, gut beschilderte Wege für Fußgehende, Radfahrende und Reiter*innen sowie Sitzgelegenheiten zum Pausieren. Ziel ist es, ein Freizeit- und Naherholungsgebiet zu entwickeln, das die Menschen entspannt mit Bus und Bahn erreichen können. So werden **Naturerlebnis, Gesundheit und sanfter Tourismus** miteinander verbunden und das touristische Potenzial in Stadttei-

len wie Blankenfelde und Buch weiter erschlossen.

Die **blauen Perlen** unseres Bezirks vom Weißen See bis zu den Karower Teichen sind ebenfalls wichtige Naturschutz- und Naherholungsorte. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Gewässer und andere **blaue Infra-**

struktur in Pankow gesichert und ausgebaut werden. Auch den **Tierschutz** auf bezirklicher Ebene nehmen wir in den Blick: Mit einer Regulierung der Taubenpopulation durch betreute Taubenschläge mit Eiertausch und der bedarfsgerechten Ausstattung des Veterinär- sowie Naturschutzamtes unterstützen wir ein artgemäßes Leben für Stadt-, Wild- und Haustiere.

Das wollen wir für Pankow:

- **Konzept für naturnahe Freiräume und Erholung im Norden Pankows entwickeln:** Wir verbinden Naturerlebnis, sanften Tourismus und Gesundheit im Norden Pankows, indem wir die bereits existierenden Landschafts- und Naherholungsräume zu einem Freizeit- und Naherholungsgebiet weiterentwickeln.
- **Grünzüge und naturverträgliche Spiel- und Sportplätze bauen:** Durch eine frühzeitige Planung sichern wir sowohl beim Bau als auch bei der Neugestaltung von Wohn- und Gewerbegebieten, dass ausreichend Grünflächen in jedem Quartier entstehen.
- **Hagenauer Straße zur Klimastraße umgestalten:** Wir realisieren den klimagerechten Umbau der Hagenauer Straße und sorgen so für mehr Lebensqualität für die Menschen vor Ort.

3) Grünanlagen, Parks und Spielplätze zu grünen Oasen machen

Vom Schlosspark Schönhausen bis zum Botanischen Volkspark Blankenfelde – Pankow ist ein Bezirk mit vielfältigen Grünanlagen. Damit diese Orte für alle nutzbar bleiben, stärken wir **Konfliktmanagement** und **Beteiligung** durch Bürger*innen. Wir sichern den Einsatz der **Parkläufer*innen** im Mauerpark

und bauen ihn in weiteren Grünflächen aus, damit diese bei Konflikten vermitteln und kleine Verstöße unbürokratisch regeln. In geeigneten Parks wollen wir außerdem **Grünflächenräte** etablieren, in denen Anwohnende und Initiativen Bedarfe einbringen und über Pflegeprioritäten mitentscheiden

können. **Patenschaftsprogramme** wie „Mein Baum in Pankow“ oder Kiezbeet-Initiativen fördern wir gezielt, um gemeinschaftliche Verantwortung zu stärken.

Die Vielfalt unserer Grünanlagen entwickeln wir naturnah weiter, indem wir extensive Wiesenpflege und Totholzbereiche umsetzen und dafür das **Handbuch Gute Pflege aktualisieren**, welches bei der Pflege unserer Stadtnatur als Richtlinie dient. Damit alle Bürger*innen unsere Grünanlagen uneingeschränkt nutzen können, schaffen wir barrierearme Hauptwege in den Parks. So wird der **Zugang für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen** deutlich erleichtert. Für den Radverkehr setzen wir auf klare und sichere Routen, die auf Basis des Berliner Mobilitätsgesetzes gebündelt und geführt werden. Dies schafft Flächen und sorgt für mehr Sicherheit sowie bessere Orientierung in Parks. Die bezirklichen **Kleingärten** wollen wir unterstützen, sich ökologisch weiterzuentwickeln, sich stärker für die Nachbarschaft zu öffnen und durch bessere Möglichkeiten der Gartenteilung noch mehr Menschen einen Garten zu ermöglichen. So bleiben Pankows Grünanlagen **Orte der Erholung, des Miteinanders und des Naturschutzes**.

Kinder brauchen Platz, um zu toben und zu wachsen – Eltern und Groß-

eltern brauchen Orte, an denen sie sich sicher und willkommen fühlen. Deshalb gestalten wir **Spielplätze** in Pankow als vielfältige Lebensräume **für alle Altersgruppen**. Unterschiedliche Spielplatztypen sowie inklusive Spielgeräte sorgen dafür, dass alle Kinder gemeinsam spielen können. Spielplätze müssen dabei sowohl **klimaangepasst** als auch **sicher** sein: Mit Schatten durch Bäume, Überdachungen einzelner Spielzonen sowie Trinkwasserstellen in der Nähe sichern wir die langfristige Nutzbarkeit auch in Hitzesommern. Wo nachweislicher Bedarf besteht, soll darüber hinaus insektenfreundliche Beleuchtung an Wegen und im Umfeld von Spielplätzen entstehen. Gleichzeitig wissen wir, dass wir in Zeiten klammer Haushaltslagen nicht alle Spielplätze gleichzeitig erneuern können. Deshalb setzen wir uns für eine **öffentlich einsehbare Prioritätenliste** von Spielplatzneuplanungen und Sanierungsvorhaben ein.

Die **Beteiligung** von Kindern, Jugendlichen und Eltern ist für uns dabei zentral. Bei Bau- und Sanierungsvorhaben wollen wir deshalb die Nutzenden frühzeitig miteinbeziehen. **Spielplatz-Pat*innen** und **temporäre Spielstraßen** sowie unbürokratische Möglichkeiten für privates Engagement von Anwohnenden für Klimaschutzinstallationen ermöglichen darüber hinaus Räume zur Mitgestaltung.

Das wollen wir für Pankow:

- **Handbuch Gute Pflege aktualisieren:** Wir sorgen für eine naturnahe Weiterentwicklung unserer Grünanlagen, indem wir extensive Wiesenpflege und Totholzbereiche etablieren und diese Grundsätze in das Handbuch Gute Pflege übernehmen.
- **Projekt „Parkläufer*innen“ absichern und erweitern:** Im Mauerpark sichern wir das Projekt Parkläufer*innen und weiten es aus auf weitere Grünflächen.
- **Auf Spielplätzen für mehr Schatten sorgen:** Mit Schatten durch Bäume und Überdachung einzelner Spielzonen machen wir Spielplätze auch im Sommer für alle weiter nutzbar.

4) Pankow fit machen für die Energiewende

Energieeffiziente Sanierungen und eine klimaneutrale Wärmeplanung sorgen dafür, dass Gebäude in Pankow im Winter schön warm und im Sommer kühl bleiben. Damit diese Vision Wirklichkeit wird, muss Klimaschutz fest im Bezirksamt verankert bleiben. Trotz der Kürzungen auf Landesebene stellen wir sicher, dass die **Leitstelle Klimaschutz** finanziell so ausgestattet wird, dass sie ihre Aufgabe verlässlich erfüllen kann und Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Bezirk vorantreibt. Wir sorgen dafür, dass das **Klimaschutzkonzept** für Pankow konsequent umgesetzt, kontinuierlich weiterentwickelt und durch die Beteiligung von Bürger*innen mit Leben gefüllt wird.

Die öffentlichen Gebäude im Bezirk sollen zukünftig eine Vorreiterrolle bei der energieeffizienten Sanierung einnehmen. Da Sanierungen Zeit und Geld

erfordern, setzen wir uns dafür ein, dass der **energetische Sanierungsfahrplan der öffentlichen Gebäude** in Pankow kontinuierlich evaluiert, aktualisiert und schlussendlich umgesetzt wird. Gebäude mit besonders hohem Einsparpotenzial sollen vorrangig saniert werden. Dabei berücksichtigen wir systematisch alle verfügbaren Abwärmequellen, etwa aus Abwasser oder Gewerbe. Zusätzlich wollen wir in Pankow **Geothermie-Potenziale** kartieren und diese für quartiersbezogene Wärmelösungen nutzen.

Pankow hat ein großes Potenzial für den **Ausbau erneuerbarer Energien**, das wir gewinnbringend einsetzen wollen. In Erhaltungsgebieten soll die Installation von Solaranlagen zukünftig **schnell** und **unbürokratisch** ermöglicht werden. Im Gewerbegebiet Buchholz-Nord werden wir neben den bestehen-

den Anlagen **weitere Windkraftanlagen** bauen. Das Gewerbegebiet wird dadurch zukunftsweisend weiterentwickelt und trägt aktiv zum Klimaschutz bei. Mindestens ein Windpark soll da-

bei als **Bürgerwindpark** im Sinne des Erneuerbare-Energien-Gesetzes realisiert werden, damit die Menschen im Bezirk langfristig finanziell profitieren können.

Das wollen wir für Pankow:

- **Windkraftanlagen bauen:** Im Gewerbegebiet Buchholz-Nord bauen wir weitere Windkraftanlagen und sorgen dafür, dass auch die Bürger*innen langfristig finanziell davon profitieren, indem wir mindestens einen Bürgerwindpark realisieren.
- **Sanierungsfahrplan aktualisieren und verbindlich umsetzen:** Der energetische Sanierungsfahrplan muss regelmäßig aktualisiert, veröffentlicht und als verbindliche Grundlage für alle Entscheidungen zur Sanierung öffentlicher Gebäude genutzt werden. Die dort genannten Maßnahmen und Prioritäten müssen sich klar im Investitionsprogramm des Bezirks wiederfinden und bei Maßnahmen der Städtebauförderung sowie im Rahmen der Bewirtschaftung öffentlicher Gebäude konsequent berücksichtigt werden.
- **Leitstelle Klimaschutz absichern:** Wir stärken das Klimaschutzteam im Bezirksamt, indem wir für eine dauerhafte Finanzierung sorgen.

5) Engagement und Beteiligung für Klimaschutz stärken

Wir setzen auf eine aktive Beteiligung der Pankower*innen und binden sie konsequent in die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft ein. Der von uns initiierte **Klimarat** berät das Bezirksamt kontinuierlich und unabhängig. Wir setzen uns darüber hinaus für die Einrichtung eines **Bürgergartens im Mühlenkiez** sowie das Pflanzen von **Miniwäldern** („Tiny Forests“) ein, etwa rund um das Zeiss-Großplanetarium. Wir nutzen ihre kühlenden, schatten-

spendenden, luftreinigenden und artenschützenden Vorteile, stärken den sozialen Zusammenhalt und tun etwas für die Umweltbildung aller Altersgruppen. Auch bei den Themen Begrünung, Regenwassernutzung und Energiegewinnung wollen wir **kostenlose Beratungen** anbieten. So gestalten wir gemeinsam mit den Menschen im Bezirk ein lebenswertes, klimafreundliches und zukunftsfestes Pankow.

Das wollen wir für Pankow:

- **Bürgerinitiativen für lebenswerte Kieze stärken:** Bürgerprojekte wie den Bürgergarten im Mühlenkiez oder die Pflanzung von Miniwäldern unterstützen wir gezielt, um Bürgerbeteiligung und den Zusammenhalt in der Nachbarschaft zu stärken.

2 – LEBEN UND WOHNEN

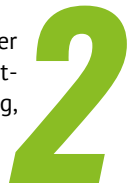
Pankow ist einer der am stärksten wachsenden Bezirke. In den kommenden Jahren entstehen **neue Stadtquartiere im Norden und Osten Pankows**. Hier entscheidet sich mit, ob die Zukunft Berlins gleichzeitig sozial und ökologisch gestaltet werden kann. Dieses Wachstum wollen wir mit Augenmaß gestalten: Die bestehenden Quartiere wollen wir behutsam weiterentwickeln und in neuen Stadtquartieren sollen in größerer Zahl sowohl städtische als auch genossenschaftliche Wohnungen entstehen. Gleichzeitig brauchen die bestehenden Kieze mehr Aufmerksamkeit und eine gut ausgebaute Infrastruktur. **Unser Ziel ist es, das Wachstum so zu steuern, dass alle davon profitieren.**

Bei der Planung und Errichtung der neuen Stadtquartiere im Pankower Norden muss die **verkehrliche Erschließung** immer mitgedacht und rechtzeitig realisiert werden. **Die neuen Stadtquartiere sollen bieten, was wir zum Leben brauchen:** Schulen, Arztpraxen, Einkaufsmöglichkeiten, Grünflächen und Kulturangebote. **Bestehende Kieze stärken wir** durch gezielte Förderung, indem wir die Mittel aus der Städtebauförderung nutzen, die sich in den kommenden Jahren deutlich erhöhen werden. Dabei setzen wir auf Klimaschutz, bezahlbaren Wohnraum und eine Verwaltung, die schnell und bürgernah arbeitet. Die Beteiligung der

Bürger*innen ist uns wichtig – denn wir wollen Pankow **gemeinsam mit den Menschen weiterentwickeln.**

Mit dieser Arbeit haben wir bereits begonnen. Am **Pankower Tor** haben wir gezeigt, dass wir zügig planen können: Noch 2026 werden wir dort Baurecht schaffen. Dabei behalten wir den Natur- und Artenschutz fest im Blick. Die **Alte Schäferei** im Norden von Französisch Buchholz wird ein Modellprojekt dafür, wie klimagerechter Städtebau, großzügige Grünflächen für Natur und Erholung, eine wegweisende Energieversorgung und die Verkehrswende zusammengedacht werden können. Auch die **Mühlenpromenade** in Prenzlauer Berg Ost werden wir grün und klimagerecht umgestalten. Die **Moorlinse in Buch, die Bogenseekette, die Lietzengrabenniederung und die Karower Teiche** sollen wegen ihrer außergewöhnlichen Artenvielfalt zusammenhängend unter Natur- und Vogelschutz gestellt werden. Das unterstützen wir ausdrücklich. Die Pläne des CDU-SPD-Senats für das neue Stadtquartier **„Buch – Am Sandhaus“** lehnen wir daher in der vorliegenden Form ab. Wir kämpfen dafür, dass die Bebauung nur im Einklang mit den hier direkt anliegenden Biotopen umgesetzt wird.

In neuen Quartieren ist für uns immer soziale, grüne, kulturelle und wirtschaftliche Infrastruktur notwendig,



ebenso bestmögliche nachhaltige Verkehrsanbindung. Jede Entwicklung setzt Klimaresilienz, Naturverträglichkeit, soziale Ausgewogenheit und auch Beteiligung der Nachbarschaft auf Augenhöhe voraus. Bei der Entwicklung der **Elisabeth-Aue** hat für uns der Schutz und die Entwicklung des Landschaftsschutzgebietes zudem seit Jahren eine besondere Priorität. Wir setzen uns für eine urbane Biosphärenregion ein, die Menschen, Infrastruktur und Natur nachhaltig verbind-

det. Dies vorausgesetzt, begrüßen wir bei den neuen Stadtquartieren im **Blankenburger Süden, in der Alten Schäferei und auch in der Elisabeth-Aue** die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum.

Bei den weiteren Planungen für den **„Projektverbund Karow Süd“** setzen wir uns für eine intensivere Zusammenarbeit von Senat, Bezirk, Verbänden und Anwohnerinitiativen ein.

1) Faire Mieten für alle: Wohnen muss bezahlbar bleiben

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist dramatisch. Mehr als die Hälfte aller Wohnungsangebote besteht aus möbliertem Wohnen oder Wohnen auf Zeit. Oft ist das illegal und fast immer deutlich zu teuer. Gleichzeitig leben in Berlin über 60.000 wohnungslose Menschen, darunter rund 13.000 Kinder. In innenstadtnahen Quartieren ist bereits ein Drittel aller Häuser in Eigentumswohnungen umgewandelt. Die Folgen sind gravierend: Eigenbedarfskündigungen verdrängen langjährige Mieter*innen, die auf dem angespannten Wohnungsmarkt kaum noch eine neue Wohnung finden.

Wir kämpfen **für bezahlbare Mieten und gegen Verdrängung**. Unser Stadtrat hat das **Bündnis „Wohnungsnot stoppen“** mitgegründet, **neue Stellen gegen Mietwucher** geschaffen und arbeitet eng mit der **Initiative „Pankow**

gegen Verdrängung“ zusammen. Aber wir brauchen mehr: strengere Kontrollen, bessere Beratung und starke Partner wie etwa Genossenschaften.

Die Probleme sind real – wir packen sie an

Ein Beispiel aus Pankow zeigt die Schiefelage deutlich: Eine 50 Quadratmeter große Wohnung wird möbliert für 2.500 Euro im Monat vermietet. Das ist mindestens das Vierfache der ortsüblichen Miete. In anderen Fällen werden Mieter*innen durch rücksichtslose Sanierungsarbeiten, Vernachlässigung der Gebäude oder den Ausfall der Heizung systematisch unter Druck gesetzt. Solche Zustände dulden wir nicht.

Auch möblierte Wohnungen müssen sich an der ortsüblichen Vergleichsmiete orientieren. Wir wollen das Bezirksamt in die Lage versetzen, wirk-

sam **gegen Mietwucher und gegen Wohnen auf Zeit vorzugehen**. Rechtsfreie Räume wollen wir durch ein **Wohnungsregister** und einen **wirksamen Mietwucherparagrafen** schließen – und setzen uns für entsprechende Gesetzesänderungen ein.

Es braucht auf Bundesebene klare Dokumentations- und Offenlegungspflichten zu Möblierungszuschlag, Laufzeit oder Nebenkosten, damit überhöhte Mieten leichter nachweisbar sind und schnell verfolgt werden können. Wer die schwierige Lage auf dem Wohnungsmarkt ausnutzt, muss mit Konsequenzen rechnen.

Eine starke Verwaltung für starken Mieterschutz

Dafür schaffen wir **zwei neue Stellen im Bezirksamt**, die gezielt gegen Mietwucher vorgehen – die „**Wucherdetektiv*innen**“. Liegt die Miete mehr als 20 Prozent über der ortsüblichen Vergleichsmiete, handelt es sich aus unserer Sicht um eine klare Mietpreisüberhöhung nach dem Wirtschaftsstrafgesetz. Ab 50 Prozent darüber sollte Mietwucher eine Straftat sein. Derzeit sind diese rechtlichen Regelungen jedoch nur schwer umsetzbar. Deshalb setzen wir Bündnisgrüne uns dafür ein, dass diese Regelungen auch praktisch umsetzbar werden.

Unser Stadtrat begleitet bereits mehr als 20 betroffene Hausgemeinschaften in Pankow, mit steigender Tendenz. Wir wollen, dass die **Verwaltung Mieter*in-**

nen aktiv unterstützt, von der Beratung über Verhandlungen mit Vermieter*innen bis hin zu rechtlichen Verfahren. Niemand soll mit diesen Problemen allein bleiben.

Im Bezirksamt stellen wir uns deshalb neu auf. Bau- und Wohnungsaufsicht, Stadterneuerung und das Wohnungsamt mit dem Bereich Zweckentfremdung werden besser verknüpft, um schlagkräftig gegen Wohnungsmisstände und überhöhte Mieten vorzugehen. Dafür **braucht die Wohnungsaufsicht zusätzliches Fachpersonal**. Nur so können wir Mieter*innen wirksam schützen.

Illegale Ferienwohnungen aufspüren

Durch neue europäische Regelungen erhält die Bezirksverwaltung erstmals Zugang zu Daten über Ferienwohnungen, die Anbieter wie Airbnb bisher zurückhielten. Mit den neuen Daten können wir **illegale Ferienwohnungen systematisch aufspüren** und zurück in den regulären Wohnungsmarkt bringen. Regelungslücken beim Zweckentfremdungsverbotsgesetz wie z. B. bezüglich Zweitwohnungen wollen wir auf Landesebene schließen und Vollzugsdefizite auch durch mehr Personal beseitigen. Jede Wohnung, die als Ferienunterkunft genutzt wird, fehlt als bezahlbarer Wohnraum für Menschen, die hier leben.

Gemeinsam stark gegen Wohnungsnot

Genossenschaften sind ein verlässlicher Garant für **bezahlbare Mieten**. In ihren Wohnungen liegt die durch-

schnittliche Bestandsmiete bei etwa sechs Euro pro Quadratmeter, bei Neuvermietungen bei rund sieben Euro. Das ist deutlich weniger als bei vielen privaten Vermieter*innen. Genossenschaften bringen **Stabilität in bestehende Kieze und Qualität in neue Stadtquartiere**. Ihre Mitglieder sind zugleich Mieter*innen und Miteigentümer*innen – ein Gemeinschaftsmodell, das seit über hundert Jahren funktioniert. Trotzdem erhielten Genossenschaften im vergangenen Jahr nur rund drei Prozent der **Wohnungsbauförderung**. Wir wollen diese Förderung **deutlich erhöhen** und besser an den Bedürfnissen der Genossenschaften ausrichten. Auch die Landeseigenen Wohnungsunternehmen sollen in Pankow ihren Bestand durch Ankauf und Neubau weiter ausbauen. Unser Ziel ist weiterhin ein mehrheitlich gemeinwohlorientierter Wohnungsmarkt, der dauerhaft bezahlbaren Wohnraum schafft und sichert.

Gemeinsam mit anderen Stadträt*innen, dem Berliner Mieterverein sowie zahlreichen Initiativen hat unser Stadtrat das bundesweite **Bündnis „Wohnungsnot stoppen“** gegründet. Ziel ist es, Mieter*innen besser vor Eigenbedarfskündigungen zu schützen, Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen zu begrenzen und das kommunale Vorkaufsrecht wieder nutzbar zu machen. Neun Berliner Bezirke sind dem Bündnis bereits beigetreten und mittlerweile auch zahlreiche Mieterorganisationen aus anderen Städten. Mit einem **Krisengipfel** haben

wir betroffenen **Mieter*innen und Initiativen eine Stimme gegeben**. Auch wenn das Mietrecht auf Bundesebene geregelt wird, ist die kommunale Perspektive unverzichtbar. Deshalb setzen wir uns als Kommunalpolitiker*innen parteiübergreifend für eine **Stärkung der Rechte von Mieter*innen** ein. Um die Mietpreisspirale wirklich dämpfen zu können, fordern wir eine Stärkung der Rechte der Mieter*innen auf Bundesebene, beispielsweise durch die Ermöglichung eines Mietendeckels. Immer noch fallen mehr Sozialwohnungen aus der Mietpreis- und Belegungsbindung, als neue gebaut werden. Gerade auch in Pankow gibt es zu wenig Sozialwohnungen. Wir setzen uns daher auf der Landesebene dafür ein, dass das sogenannte Modell der kooperativen Baulandentwicklung so verbessert wird, dass bei der Erteilung von neuem Baurecht nicht nur 30 Prozent sondern 50 Prozent sozialer Wohnungsbau neu gebaut werden muss.

Umwandlung stoppen – Verdrängung verhindern

In Pankow leben rund 9.000 Haushalte mit etwa 20.000 Menschen in Wohnungen, die von Miet- in Eigentumswohnungen umgewandelt wurden. In vielen Milieuschutz- und Sanierungsgebieten laufen derzeit Kündigungssperrfristen aus. Die Folge sind zunehmende Eigenbedarfskündigungen. Wir **beraten und unterstützen die betroffenen Mieter*innen** – um sie dauerhaft vor Wohnungsverlust zu schützen, braucht es jedoch ein stärkeres Mietrecht auf Bundesebene. Eigenbedarfs-

kündigungen sind in vielen Fällen vorgetäuscht. Wir wollen Mieter*innen, die davon betroffen sind, weiter unterstützen, durch Informationen und Aufklärungsarbeit Hilfen vermitteln und Mieter*innenrechte stärken. Zudem wollen wir auf der Landesebene erreichen, dass besonders vulnerable Gruppen bei Verdrängung durch Eigenbedarfskündigungen Ersatzwohnraum bei Landeseigenen Wohnungsunternehmen erhalten, damit Wohnungslosigkeit verhindert wird.

Kreative Lösungen ermöglichen

Große Wohnungen sind oft unterbelegt. In zahlreichen Einfamilienhäusern leben nur noch ein oder zwei Personen, während junge Familien verzwei-

felt Wohnraum suchen. Wir schaffen Anreize für **Wohnungstausch** und unterstützen Eigentümer*innen dabei, zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Gleichzeitig wollen wir **gemeinschaftliche Wohnformen** wie Gemeinschafts- und Clusterwohnungen stärker fördern. Sie bieten zeitgemäße Lösungen für junge Menschen und für alle, die nicht allein wohnen möchten.

Wo **Büroräume** leer stehen, prüfen wir gemeinsam mit den Eigentümer*innen die **Umwandlung in Wohnraum**. Bei **Problemhäusern** mit gravierenden Mängeln gehen wir konsequent vor. Wenn nötig, setzen wir auch Instrumente wie Zwangsverwaltung oder Treuhänderschaft ein.

Das wollen wir für Pankow:

- **Bezirksamt mit „Wucherdetektiv*innen“ stärken:** Wir statten das Bezirksamt mit zwei zusätzlichen Stellen aus, um besser gegen Mietwucher, Zweckentfremdung und Wohnungsmisstände vorgehen zu können.
- **Mieter*innen besser beraten:** Wir verbessern die bestehende Mietberatung im Bezirk, um den Menschen bei Themen wie Mietpreisbremse, Mietwucher und Wohnungsmisständen zur Seite zu stehen.
- **Illegale Ferienwohnungen und Wohnen auf Zeit konsequent verfolgen:** Mithilfe neuer Daten spüren wir illegale Ferienwohnungen systematisch auf und bringen diese zurück in den regulären Wohnungsmarkt.

2) Neue Stadtquartiere: Gut geplant von Anfang an

Pankow wächst, besonders im Norden unseres Bezirks. Insgesamt sollen sie-

ben neue Stadtquartiere entstehen. Das **Pankower Tor** und die **Alte Schä-**

feri zählen dabei zu den größten bezirklichen Projekten. Dieses **Wachstum ist eine Chance für uns alle**: Es entstehen **neue Schulen und Sportflächen sowie soziale und kulturelle Angebote** wie Bibliotheken oder Familienzentren. Auch die Anbindung durch S-Bahn und Straßenbahn wird ausgebaut.

Gleichzeitig bringen neue Quartiere Veränderungen für bestehende Ortsteile wie Blankenburg, Karow, Französisch Buchholz und Heinersdorf mit sich. Deshalb setzen wir uns bereits jetzt auf Landesebene dafür ein, dass angekündigte **S-Bahnhöfe und Straßenbahnverbindungen schneller realisiert** werden. Nur so lassen sich die absehbaren Verkehrsprobleme bewältigen. Neue Stadtquartiere brauchen außerdem eine verlässliche soziale Infrastruktur, damit sie gut funktionieren. Dafür kämpfen wir um eine ausreichende Finanzierung durch Bundes- und Landesmittel.

Ein Schwerpunkt liegt für uns auf **bezahlbarem Bauen**. Dafür brauchen wir dringend neue **Wohnungen der städtischen Wohnungsbaugesellschaften**. Gleichzeitig wird das Potenzial der **Genossenschaften** bislang nicht ausreichend genutzt: Sie benötigen bezahlbares Bauland und verlässliche Förderbedingungen, um **dauerhaft gemeinwohlorientiert** und zu fairen Mieten bauen zu können. Auch **Baugruppen** können in neuen Quartieren zusätzlichen Wohnraum schaffen. Beim Neubau achten wir konsequent

auf **Barrierefreiheit**, denn diese Wohnungen werden angesichts des demografischen Wandels immer wichtiger.

Die **Verkehrsanbindung** planen wir von Beginn an mit. Straßenbahnen, Busse, Rad- und Fußwege sollen **parallel zum Wohnungsbau** entstehen. In den neuen Quartieren entwickeln wir lebendige Zentren, in denen sich Menschen begegnen und wohlfühlen können. Leitbild ist für uns die **Stadt der kurzen Wege**. Das bedeutet, dass alles, was im Alltag gebraucht wird, innerhalb von 15 Minuten zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar sein soll. Schulen, Arztpraxen, Einkaufsmöglichkeiten, Sportplätze und Kulturangebote gehören in jedes neue Quartier. Auch in bestehenden Kiezen **ergänzen wir fehlende Infrastruktur** gezielt.

Grüne und klimagerechte Quartiere

Klimaschutz und Klimaanpassung sind für uns Bestandteil jeder Planung. Neue Stadtquartiere brauchen ausreichend **öffentliche Grünflächen. Parks und Naherholungsräume** steigern die Lebensqualität, schützen vor Hitze und helfen bei Starkregen. Deshalb setzen wir auf das Prinzip der **Schwammstadt**: Regenwasser wird aufgefangen, gespeichert und zur Abkühlung genutzt, statt Straßen zu überspülen oder ungenutzt abzufließen.

In neuen wie in bestehenden Quartieren fördern wir **Dach- und Fassadenbegrünung** sowie die **Entsiegelung** von Flächen. Innenhöfe sollen grüner werden. **Erneuerbare Energien** wie So-

laranlagen auf Dächern unterstützen wir besonders in Kombination mit Erdwärme und dezentralen Kaltwärmenetzen.

Gleichzeitig erhalten und schützen wir **Grünflächen und Stadtnatur**. Naturbe-

lange werden frühzeitig in die Planung einbezogen. **Tierfreundliches Gestalten** („Animal-Aided Design“) wird zum Standard, um Konflikte zwischen Naturschutz und Wohnungsbau zu vermeiden und Planungssicherheit zu schaffen.

3) Bestehende Kieze stärken

Nicht nur neue Quartiere brauchen unser Engagement. Wir **stärken auch die bestehenden Kieze** mithilfe der Städtebauförderung. Dazu gehören die Fördergebiete in **Buch**, der **Langhankiez** in Weißensee und das **Mühlenviertel** in Prenzlauer Berg. In **Pankow-Süd** starten wir in diesem Jahr ein neues Fördergebiet. Weitere Fördergebiete sind insbesondere dort nötig, wo neue Stadtquartiere entstehen, etwa in **Französisch Buchholz oder Heinersdorf**.

In **Französisch Buchholz** nehmen wir den Prozess des **integrierten Stadtentwicklungskonzepts** wieder auf. Für **Rosenthal, Wilhelmsruh und Niederschönhausen** werden wir einen entsprechenden Prozess starten. Dabei denkt das Bezirksamt die Planungen zu Wohnungsbau, Grünflächen, Verkehr und sozialer Infrastruktur gemeinsam und bezieht die Anwohner*innen frühzeitig ein. So können gezielt Maßnahmen umgesetzt werden, die vor Ort gebraucht werden. Deswegen werden wir uns hier für Städtebaufördermittel einsetzen.

Bestand besser nutzen

Nicht immer ist Neubau die beste Lösung. Wir setzen auf **Bauen im Bestand und Umnutzung statt Abriss**. Viele ältere Gebäude lassen sich an neue Bedürfnisse anpassen. Das spart Ressourcen, Kosten und schon das Klima. **Nachverdichtung soll mit Augenmaß** erfolgen, denn Innenstadt und Ortsteile können nicht unbegrenzt verdichtet werden. Wo es sinnvoll und vertretbar ist, nutzen wir den Bauturbo und setzen auf flächensparende Bauweisen.

Im Bestand wollen wir vorhandene Wohnungspotenziale besser nutzen. Dazu gehört der **Wohnungstausch** ebenso wie der Umgang mit unternutzten Einfamilienhäusern. In Pankow leben immer häufiger nur noch ein oder zwei Personen in großen Häusern, häufig nachdem Kinder ausgezogen sind. Wir unterstützen Eigentümer*innen in der Bauberatung dabei, ehemalige Kinderzimmer **in kleine Wohnungen umzuwandeln**, etwa für Studierende oder andere Menschen. Oft ist das ohne große Umbauten möglich.

Öffentliche Räume für alle

Öffentliche Räume sollen sicher, barrierefrei und für alle nutzbar sein, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Das gilt besonders für Frauen und für Menschen, die sich im öffentlichen Raum unsicher fühlen. **Gute Beleuchtung, übersichtliche Plätze** und **belebte Straßen** tragen dazu bei. Straßen, Plätze und Parks gestalten wir so, dass sich alle gerne dort aufhalten.

Eine Verwaltung, die funktioniert

Wir setzen auf eine **Ermöglichungsverwaltung**. Statt ausschließlich Regeln durchzusetzen, **suchen wir gemeinsam nach kreativen und flexiblen Lösungen**. Die Verwaltung soll verständlich,

nahbar und transparent arbeiten. Wir kommunizieren regelmäßig in klarer Sprache und starten Beteiligungsprozesse frühzeitig. Dabei benennen wir auch Konflikte, Zielkonflikte und Grenzen offen. Nur so können gemeinsam gute Entscheidungen getroffen werden.

Gute Stadtentwicklung braucht eine gut ausgestattete Verwaltung. Deshalb wollen wir **mehr Personal** in der Stadtentwicklung, der Bau- und Wohnungsaufsicht, im Hochbauamt sowie im Straßen- und Grünflächenamt einstellen. **So können Projekte schneller geplant und umgesetzt werden.**

Das wollen wir für Pankow:

- **Neubauprojekte des Bezirks schnell umsetzen:** In Anbetracht der Wohnungsknappheit setzen wir uns dafür ein, dass die Neubauprojekte Pankower Tor und Alte Schäferei schnell umgesetzt werden.
- **Ausreichend Grünflächen in jedem neuen Quartier einplanen:** Beim Bau neuer Quartiere setzen wir auf lebenswerte Kieze mit ausreichend Grünflächen und Naherholungsräumen, um für eine hohe Aufenthaltsqualität zu sorgen. Dabei orientieren wir uns an naturnahen Planungsansätzen und integrieren tierfreundliches Gestalten als festen Bestandteil.
- **Fehlende soziale Einrichtungen ergänzen:** Ausreichend Kitas, gute Schulen und Begegnungsstätten für die Menschen im Kiez müssen auch in bestehenden Quartieren Standard werden. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass auch im Bestand soziale Einrichtungen und Begegnungsorte wie Bibliotheken ergänzt werden.

3 – MOBIL IN PANKOW

Mobilität ist mehr als Fortbewegung – sie ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben. Doch in Pankow ist diese Freiheit keine Selbstverständlichkeit: Gehwege sind oft beschädigt oder zugeparkt, Bus und Bahn sind unzuverlässig, und das Radfahren fühlt sich für viele unsicher an. Dazu kommt der Durchgangsverkehr, der Kieze mit Lärm, Abgasen und Gefahren belastet.

Wir wollen ein Pankow, in dem sich alle – zu Fuß, mit dem Rad, mit Bus und Bahn oder, wo nötig, mit dem Auto – **verlässlich, bezahlbar und sicher fortbewegen** können. Dafür gestalten wir den Straßenraum neu: **Sicherheit steht über Geschwindigkeit, Aufenthaltsqualität über Durchgangsverkehr**. Unser oberstes Ziel: keine Verkehrstoten und Schwerverletzten in Pankow.

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Im Jahr 2025 war die Hälfte aller im Verkehr Getöteten über 65 Jahre alt. Mit unserer Politik **schützen wir die Schwächsten** – denn wenn Kinder und ältere Menschen sicher unterwegs sind, funktioniert der Bezirk für alle. Lebendige, sichere Nachbarschaften entstehen dort, wo Menschen im Mittelpunkt stehen.

Wir handeln schon heute: Die **Fahrradstraße am Schlosspark** wurde gesichert, der **Kiezbuss in Blankenburg** eingeführt und längere **S-Bahnen** wurden durchgesetzt, damit mehr Menschen schneller ans Ziel kommen. Doch das ist erst der Anfang. In den nächsten fünf Jahren setzen wir unsere Verkehrspolitik konsequent fort – für ein Pankow, in dem alle gut ankommen.

1) Zu Fuß in Pankow: Sichere Gehwege für alle

Rund ein Drittel aller Wege legen wir zu Fuß zurück – doch viele Gehwege sind uneben, zu schmal oder durch parkende Fahrzeuge blockiert. Bordsteine ohne Absenkung, fehlende Übergänge und verstellte Sicht an Kreuzungen machen das Zufußgehen besonders für Kinder, ältere Menschen und mobilitätseingeschränkte Personen zur Herausforderung.

Wir setzen auf **sichere Straßenübergänge mit Zebrastreifen und Mittelinseln sowie ebene Übergänge**. Ampeln werden so eingestellt, dass auch ältere Menschen oder Personen mit Gehbehinderungen ausreichend Zeit zum Überqueren haben. Wir setzen die Priorität auf die **Sanierung von Gehwegen**: Bordsteine werden abgesenkt, Stolperfallen entfernt und die Beleuchtung wird verbessert, um auch bei Dunkel-

3

heit für Sicherheit zu sorgen. **Sitzbänke** zum Ausruhen und Verweilen schaffen nicht nur Erholung, sondern fördern auch den Austausch im Quartier. Mit

Teams für die Planung und Realisierung guter Gehwege aus einer Hand schaffen wir mehr Effizienz.

Das wollen wir für Pankow:

- **Priorität für Gehwege:** Wir verbessern die Gehwege für Menschen jeden Alters. Dazu gehören abgesenkte Bordsteine, keine Stolperfallen oder Wurzelschäden und helle Beleuchtung.

2) Autoverkehr und Straßenraum: Platz für Menschen

Unser Straßenraum ist heute unfair aufgeteilt. Zu große Autos beanspruchen überproportional viel Platz. Wertvoller öffentlicher Raum wird verschwendet – während sichere Fuß- und Radwege, ruhige Aufenthaltsflächen und grüne Oasen ohne Lärm und Luftverschmutzung fehlen.

Wir wollen den **Verkehr entschleunigen und den Straßenraum gerecht neu verteilen**. Sicherheit, Klimaschutz und Lebensqualität haben Vorrang.

Die Verteilung von Flächen orientiert sich künftig am tatsächlichen Mobilitätsmix. Das bedeutet: **mehr baulich getrennte Radwege an Hauptstraßen sowie mehr Busspuren und Rasengleise für Straßenbahnen**, um die öffentlichen Verkehrsmittel zu beschleunigen.

Die dauerhafte Nutzung öffentlicher Flächen als privater Stellplatz darf nicht länger zu Dumpingpreisen mög-

lich sein. Wir sorgen dort, wo es nötig ist, für **klare Parkregelungen** und Gebühren, die die tatsächlichen Kosten berücksichtigen und sozial gerecht ausgestaltet sind. Das gilt gerade auch dort, wo der Pendelverkehr täglich Anwohnende und Umwelt belastet, wie am S-Bahnhof Buch. Überdimensionierte **Fahrbahnflächen werden umgewidmet**. So entsteht Raum für Begegnung, Erholung und ein lebendiges Stadtleben.

Für Handwerk, Pflege und Lieferverkehr schaffen wir **klare Ladezonen** und fördern **Mikro-Logistik-Hubs**. So bündeln wir Lieferverkehre effizient, sichern die Versorgung und entlasten gleichzeitig Wohnstraßen von Durchgangsverkehr und Parkdruck.

Wir erweitern die Anzahl an **Tempo-30-Abschnitten rund um Schulen, Kitas, Spiel- und Sportplätze** sowie in Einkaufsstraßen und an Orten mit vielen jungen und älteren Menschen. In

Pankow schaffen wir dauerhaft **verkehrsberuhigte Schulstraßen**, in denen Kinder ohne Gefahr selbstständig zur Schule kommen.

Wir setzen uns beim Land Berlin dafür ein, dass mehr öffentliche **Ladepunkte** gefördert werden, damit Elektromobilität überall alltagstauglich wird. Wir möchten mehr reservierte Stellplätze für Jelbi einrichten, damit wieder mehr Elektroautos im **Carsharing** genutzt werden.

Der Bezirk geht mit gutem Beispiel voran: Die Dienstfahrzeuge stellen wir schrittweise auf Elektroantrieb um.

Doch auch E-Autos benötigen Platz. Deshalb unterstützen wir Elektromobilität dort, wo sie sinnvoll und notwendig ist – als Teil einer umfassenden Verkehrswende. Diese muss vor allem auf Verkehrsvermeidung, -verlagerung und -sicherheit setzen. Nur so schaffen wir eine Stadt, die für alle lebenswert ist.

Das wollen wir für Pankow:

- **Tempo 30 ausweiten für mehr Verkehrssicherheit:** Wir erweitern die Tempo-30-Abschnitte zuerst in der Nähe von Schulen, Kitas, Spielplätzen, Sportanlagen und Einkaufsstraßen. So können sich auch besonders gefährdete Gruppen sicher im Verkehr bewegen.
- **Gerechter Straßenraum:** Wir gestalten Straßen so, dass alle Verkehrsteilnehmenden gleichberechtigt Platz haben. Parkplätze werden nach ihrem tatsächlichen Wert bepreist.
- **Lieferverkehr entlasten:** Wir schaffen mehr Lieferzonen und fördern die Bündelung von Lieferungen. Das entlastet Anwohnende und Unternehmen.

3) Öffentlicher Nahverkehr: Zuverlässig, bezahlbar und gut erreichbar

Viele Menschen in Pankow sind täglich auf S-Bahn, U-Bahn, Tram und Bus angewiesen. Doch statt dringend benötigte Straßenbahn-Strecken zu bauen, hat die Landespolitik in den vergangenen Jahren vor allem von Luftschlös-

sern wie Magnetschwebbahnen geträumt – während Bus und Bahn immer unzuverlässiger wurden.

Baustellen ziehen sich endlos hin, Verbindungen fallen zu häufig aus, und

wichtige Ergänzungen wie Mobilitäts-Hubs oder flächendeckende Sharing-Angebote fehlen. Busse und Bahnen stecken im Stau, weil sie keinen Vorrang haben. Bahnhöfe und ihr Umfeld sind oft vermüllt und wirken unsicher. Fehlende Barrierefreiheit – etwa durch defekte Aufzüge – schließt viele Menschen vom öffentlichen Nahverkehr aus.

Unser Ziel: **Mobilität ist für alle sicher und bezahlbar, niemand ist auf ein Auto angewiesen.** Mobilität muss für alle Menschen in Pankow eine echte Wahl sein. Dafür braucht es ein dichtes, zuverlässiges Netz aus U-Bahn, S-Bahn, Tram und Bus sowie saubere, helle Bahnhöfe mit barrierefreien Umstiegen – auch mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen. Das steigert die Lebensqualität für alle.

Wir setzen uns für **Busspuren und intelligente Ampelschaltungen** ein, damit Busse und Trams nicht im Stau stehen. Der **Tram-Ausbau** muss beschleunigt werden – besonders in Blankenburg, an der Elisabeth-Aue sowie in den Neubaugebieten Alte Schäferlei und dem Gewerbegebiet Buchholz-Nord. Bei der Entwicklung neuer Stadtquartiere gilt: Eine tragfähige Anbindung durch Busse und Bahnen ist unverzichtbar.

An wichtigen Umsteigebahnhöfen fördern wir **Fahrradparkhäuser**, um sichere Abstellmöglichkeiten zu schaffen. An den neuen S-Bahnhöfen Schönerlinder Straße und Bucher

Straße setzen wir uns für **Park-and-Ride-Parkhäuser** ein. Den bestehenden P+R-Parkplatz in Pankow-Heinersdorf wollen wir ausbauen, um das Pendeln in die Stadt zu erleichtern.

Mobilitätsstationen mit Leihfahrrädern und Carsharing-Angeboten bauen wir flächendeckend aus. Sie ergänzen Bus und Bahn und machen individuelle Mobilität flexibler. **Ruf- und Kiezbusse** schließen Lücken im Netz – wie das erfolgreiche Pilotprojekt in Blankenburg zeigt.

Gemeinsam mit den zuständigen Stellen **gestalten wir Bahnhöfe und ihr Umfeld neu:** Wir fordern mehr digitale Anzeigen an Haltestellen, damit Fahrgäste jederzeit über Verspätungen oder Ausfälle informiert sind. Saubere Wege, ausreichend Beleuchtung, Sitzgelegenheiten und mehr Sicherheit – besonders in Unterführungen und an dunklen Ecken, etwa in Pankow und Buch – machen den öffentlichen Nahverkehr attraktiver. Die Umgestaltung des Garbátyplatzes in Pankow und des Vorplatzes am S-Bahnhof Karow dient als Vorbild für andere Standorte. Sie werden begrünt und zu einem Ort zum Verweilen umgestaltet.

Wir treiben größere Vorhaben zügig voran, darunter **zusätzliche Zugänge** am S-Bahnhof Prenzlauer Allee und am S- und U-Bahnhof Pankow. Wir setzen uns für einen besseren **Bahnanschluss von Buch** und dem wichtigen Wirtschaftsstandort dort ein.

Die **Heidekrautbahn** muss bis Gesundbrunnen verlängert werden, um das Pendeln mit der Bahn weiter zu vereinfachen. Im Abgeordnetenhaus kämpfen wir nicht nur für bezahlbare Ticketpreise, besonders für Schüler*innen, Studierende und Menschen mit geringem Einkommen, sondern auch für ein günstiges Deutschland-Ticket für alle.

Ausreichend Parkflächen für Autos und Fahrräder in Laufnähe zur S-Bahn verhindern unerlaubtes Parken auf

Gehwegen und Kreuzungen – und erhöhen so die Sicherheit für Fußgänger*innen und Radfahrende. Deshalb setzen wir uns für **ausreichend Parkangebote** am S-Bahnhof Heinersdorf und den neuen S-Bahnhöfen Bucher Straße und Schönerlinder Straße ein. An den S-Bahnhöfen Karow, Buch und Blankenburg braucht es **sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder**, damit die Menschen entspannt zum Bahnhof fahren und dort in die S-Bahn umsteigen können.

Das wollen wir für Pankow:

- **Wir machen den letzten Kilometer auf dem Heimweg einfacher:** mit mehr Mobilitätsstationen, Carsharing als Ergänzung zu Bus und Bahn sowie sicheren Ruf- und Kiezbussen. So kann jede*r im Bezirk den öffentlichen Nahverkehr nutzen, ohne auf dem letzten Stück nach Hause Probleme zu bekommen.

4) Radverkehr: Entspannt, geschützt und schnell unterwegs

Viele Menschen würden gerne öfter das Fahrrad nutzen – doch die Realität hält sie davon ab. Im Berliner Fahrradklimatest 2024 bewerten 88 Prozent der Befragten das Radfahren als unsicher. 69 Prozent empfinden es als stressig, und 92 Prozent erleben ein aggressives Verkehrsklima. Diese alarmierenden Zahlen sind kein Zufall, sondern das Ergebnis einer jahrelangen autozentrierten Verkehrspolitik, die den Radverkehr und andere nachhaltige Mobilitätsformen vernach-

lässigt. Seit 2023 stockt der Ausbau der Radinfrastruktur in ganz Berlin – besonders in Pankow. Reparaturen dauern zu lange, Gefahrenstellen bleiben bestehen, und wichtige Projekte wie der Panke-Trail für Blankenburg und Karow wurden gestoppt.

Pankow braucht **ein lückenloses, sicheres Radnetz** – nach dem Vorbild von Städten wie Amsterdam, Paris oder Kopenhagen. Dafür setzen wir auf: **geschützte Radwege an Hauptstraßen**,

die Radfahrende vor dem Autoverkehr schützen und für mehr Sicherheit sorgen. Übersichtliche **Fahrradstraßen in Nebenstraßen**, die den Verkehr beruhigen und das Radfahren attraktiver machen. **Radschnellverbindungen**, die lange Distanzen komfortabel, schnell und sicher machen – besonders für Pendler*innen.

Damit die **Superkombi aus Rad und Bahn** optimal funktioniert, müssen Fahrräder überall sicher abgestellt werden können. Das entlastet nicht nur den Verkehr, sondern macht das Umsteigen auf nachhaltige Mobilität noch einfacher.

Wir starten eine Ausbauoffensive, um Gefahrenstellen zügig zu beseitigen und die Umsetzung des Mobilitätsgesetzes zu beschleunigen. Unser Ziel: Aus einzelnen Abschnitten muss endlich ein zusammenhängendes Netz werden. Priorität haben dabei besonders gefährliche Strecken wie die Ber-

liner Allee und die Grabbeallee, wo wir als Erstes geschützte Radwege bauen.

In Nebenstraßen knüpfen wir an unser erfolgreich gestartetes Arbeitspaket von 2020 an, das 23 **Fahrradstraßen** vorsieht. Lediglich vier wurden durch die CDU-geführte Straßenverwaltung fertiggestellt. Das ändern wir: Wir setzen die Umsetzung schneller und konsequenter um und verbinden die Fahrradstraßen zu einem bezirksweiten Netz. Gute Beispiele wie das **Einebenen von Kopfsteinpflaster** in der Hufelandstraße wiederholen wir.

Den **Radschnellweg Panke-Trail** planen und bauen wir weiter und erweitern ihn perspektivisch bis nach Buch. Dafür optimieren wir die Planungsprozesse im Bezirk, arbeiten enger mit dem Senat zusammen und fordern die Reaktivierung der Projekteinheit Radwegbau auf Senatsebene. Die Planung erfolgt über infraVelo, die Finanzierung sichern wir durch Fördermittel von

Das wollen wir für Pankow:

- **Ausbauinitiative für Radverkehr starten:** Wir schaffen ein durchgängiges Radverkehrsnetz für ganz Pankow. Wo es besonders gefährlich ist, bauen wir geschützte Radwege zuerst und bringen den Bau von Radschnellverbindungen bis in den Norden Pankows zügig voran.

5) Verkehrsberuhigung: Mehr Ruhe, mehr Grün, mehr Miteinander

In lebenswerten Nachbarschaften kommen Kinder sicher zur Schule, sind ältere Menschen entspannt unterwegs und alle halten sich gern draußen auf. Doch insbesondere der Durchgangsverkehr macht Straßen zu lauten, gefährlichen und nervenaufreibenden Orten – das wollen wir ändern.

Mit **Kiezblocks** schaffen wir ruhige Straßen, in denen man zu Fuß und mit dem Rad sicher unterwegs ist und die Begegnungen ermöglichen – mit mehr Bäumen, Schatten und Grünflächen. So verbessern wir die Sicherheit im Wohnumfeld und schützen besonders verletzbare Gruppen wie Kinder, ältere Menschen sowie Zufußgehende und Radfahrende. Kiezblocks haben keine negativen Effekte auf angrenzende Hauptstraßen.

In Wohngebieten beruhigen wir Hauptstraßen durch **Tempo 30** für bessere Gesundheit und erholsamen Schlaf. **Schulstraßen und (temporäre) Spielstraßen** machen unsere Kieze zu sicheren Orten für Kinder. Durch zusätzliche Entsiegelung und Regenwasserversickerung wird Pankow zur **Schwammstadt**: Straßen bleiben kühler, Aufenthaltsqualität steigt, und wir passen uns gleichzeitig an den Klimawandel an.

Damit Verkehrsberuhigung gelingt, stärken wir das Bezirksamt: mit attraktiven Stellen, motivierten Teams und effizienten Abläufen. Die Umsetzung erfolgt nach einer klaren Priorisierung und transparenten Strategie, die für alle nachvollziehbar ist.

Gleichzeitig binden wir die Pankower*innen aktiv ein: durch echte **Beteiligung** bei neuen Konzepten und eine Planung, die die Bedürfnisse der Menschen vor Ort berücksichtigt. So entstehen Lösungen, die wirklich zu unseren Kiezen passen.

Wir gehen Belastungen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Rings an. Für Rosenthal, Wilhelmsruh und Niederschönhausen entwickeln wir ein verkehrliches Gesamtkonzept, das **Schwerlast-Durchgangsverkehr aus Wohngebieten verbannt** und sichere Wege stärkt. Den Neubau der Kastanienallee in Rosenthal tragen wir nur mit, wenn die Führung des LKW-Verkehrs geklärt ist und alle Verkehrsarten gleichermaßen berücksichtigt werden. Den Prenzlauer Berg schützen wir vor der Autobahn: Im Abgeordnetenhaus setzen wir uns für den endgültigen **Stopp des A100-Ausbaus** ein. Zudem entziehen wir der Autobahn-Planung wichtige Flächen für das Wohngebiet Michelangelostraße durch Umwidmung für den Wohnungsbau.

Das wollen wir für Pankow:

- **Wohngebiete entlasten:** Durch gezielte Verkehrsberuhigung wie etwa Kiezblocks entlasten wir Wohngebiete vom Durchgangsverkehr und schaffen mehr Raum für Anwohner*innen.
- **Hauptstraßen sicher machen:** Mit Tempo 30 erhöhen wir die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden und verbessern die Lebensqualität.

4 – GESUNDHEIT, SOZIALE GERECHTIGKEIT UND EINE STARKE WIRTSCHAFT

Soziale Gerechtigkeit ist die Grundlage für ein gutes Leben. Wir wollen, dass in Pankow **alle Menschen gesund leben können, sich sicher fühlen und Unterstützung erhalten**, wenn sie sie brauchen. Lebensqualität entsteht dort, wo soziale Sicherheit, gute Infrastruktur und Zusammenhalt zusammenkom-

men – im Kiez, im Alltag, im Miteinander. Unser Ziel ist ein Pankow, das niemanden zurücklässt. Ein Bezirk, der vorbeugend unterstützt und der soziale, gesundheitliche und wirtschaftliche Herausforderungen und Lösungen gemeinsam denkt.

1) Gesundheit und Pflege: Gute Versorgung für alle

Pankow hat eine hohe Lebenserwartung und vergleichsweise wenig Armut und Kriminalität. Gleichzeitig wissen wir, dass Chancen ungleich verteilt sind. In Buch, Weißensee und Teilen des Prenzlauer Bergs sind Armut, Belastungen für Alleinerziehende sowie psychische Erkrankungen häufiger als andernorts. Viele Menschen warten zu lange auf Therapieplätze, ambulante Angebote fehlen und Abhängigkeitserkrankungen nehmen zu. Angehörige – überwiegend Frauen – pflegen oft unbezahlt und unter hoher Belastung, während die Zahl pflegebedürftiger Menschen weiter steigt. Viele Haushalte mit Pflegebedürftigen geraten durch hohe zusätzliche Ausgaben und die oft schlechte Vereinbarkeit von Pflege und Beruf in die Armutsfalle. Schutz- und Unterstützungsangebote erreichen nicht alle: Besonders Menschen mit Behinderungen, Migrations-

geschichte und ohne festen Wohnsitz fallen zu oft durchs Raster. Gesundheit, Teilhabe und Sicherheit hängen auch hier noch zu oft vom Einkommen, vom Wohnort oder vom familiären Hintergrund ab. Das wollen wir verändern.

Gesundheit ist ein Recht

Wir wollen, dass alle Menschen in Pankow gleichberechtigt guten **Zugang zu Gesundheitsversorgung** haben. Ein **leistungsfähiges Gesundheitsamt** sichert die Grundversorgung im Bezirk und reagiert flexibel auf neue Herausforderungen. Wir wollen den **Gesundheitsstandort Berlin-Buch** zu einem starken Motor für den Ortsteil und für ganz Pankow weiterentwickeln. In enger Zusammenarbeit mit den ansässigen Unternehmen, Ausbildungsstätten, Trägern und Verbänden stärken wir **Ausbildung, Versorgung und Innovation im Gesundheitsbe-**

reich. Durch den langfristigen Aufbau einer **Gesundheitskonferenz** gemeinsam mit Kassen, Trägern und Zivilgesellschaft entwickeln wir langfristige Konzepte zur besseren Prävention, Versorgung, Pflege und zum Hitze-schutz in Pankow.

Prävention beginnt früh. Wir stärken **Bewegung, gesunde Ernährung und verlässliche Unterstützung für Kinder und Familien.** Psychische Gesundheit nehmen wir ebenso ernst wie die zunehmenden Belastungen durch Klimakrise und Hitze. Deshalb bauen wir **wohnortnahe Beratungs- und Unterstützungsangebote** aus und verankern sie stärker in Familienzentren und im Sozialraum. Durch die Einrichtung einer **Koordinierungsstelle Psychische Gesundheit** vernetzen wir Schulen, Jugendhilfe, Kinder- und jugendpsychiatrischen Dienst, freie Träger und Familienzentren untereinander, um wohnortnahe Angebote zu realisieren und Prävention zu fördern. Auch im Bereich der Abhängigkeitserkrankungen setzen wir auf frühe Hilfen. Ergänzend setzen wir eine **mobile Suchthilfe** gezielt dort ein, wo der Bedarf besonders hoch ist – etwa am Helmholtzplatz, am Arnimplatz oder in Buch.

Der Pflegebereich steht vor großen strukturellen Herausforderungen: Ambulante und stationäre Angebote stoßen an ihre Grenzen, während überwiegend Angehörige unter hohen gesundheitlichen und wirtschaftlichen Belastungen pflegen und zugleich der Anteil pflegebedürftiger Frauen weiter steigt. Um dieser Entwicklung zu be-

gegnen, braucht es **eine koordinierte, quartiersnahe Pflegeinfrastruktur** mit mehr Tages-, Kurzzeit- und ambulanten Angeboten, einer besseren digitalen Vernetzung sowie einer stärkeren Verzahnung von Teilhabe, Nachbarschaft und altersgerechtem Wohnen. Pflege, altersgerechtes Wohnen und Nachbarschaft denken wir gemeinsam, um Selbstständigkeit zu fördern und Angehörige zu entlasten. Wir wollen deshalb die bestehenden **Pflegestützpunkte ausbauen**, weitere Außen-sprechstunden unterstützen und möglichst einen vierten Pflegestützpunkt errichten, um eine wohnortnahe Beratung in ganz Pankow zu ermöglichen.

Ein besonderer Fokus liegt auf dem Schutz und der Gesundheit von Frauen, queeren Menschen, Menschen mit Behinderungen sowie Menschen ohne festen Wohnsitz. Frauengesundheit und Schutz vor Gewalt sichern wir durch eine bessere Ausstattung der **Koordinierungsstelle zur Umsetzung der Istanbul-Konvention** im Bezirksamt, die wir dort eingerichtet haben. Queere Gesundheit stärken wir durch **mobile, niedrigschwellige und anonyme Testangebote** für sexuell übertragbare Infektionen und durch die feste Integration von **LGBTQ+-Angeboten in Nachbarschafts- und Familienzentren.** Mehrsprachige Fachkräfte senken zusätzlich Hürden und schaffen Vertrauen für Menschen nicht-deutscher Herkunftssprache. So entsteht ein Pankow, das schützt, stärkt und niemanden zurücklässt.

Das wollen wir für Pankow:

- **Gesundheitskonferenz aufbauen:** Auf einer Gesundheitskonferenz soll der Bezirk gemeinsam mit Kassen, Trägern und Zivilgesellschaft Ideen und Konzepte für Prävention, Versorgung, Pflege und Hitzeschutz in Pankow entwickeln.
- **Koordinierungsstelle Psychische Gesundheit einrichten:** Durch eine Koordinierungsstelle Psychische Gesundheit sollen wichtige Akteure untereinander vernetzt werden, um wohnortnahe Angebote für psychische Gesundheit und Prävention zu fördern.
- **Pflegestützpunkte personell aufstocken:** Durch den Ausbau der bestehenden Pflegestützpunkte und die Einrichtung eines vierten Pflegestützpunkts in Pankow stärken wir die wohnortnahe Pflege.

2) Älterwerden in Pankow: Vielfältig und selbstbestimmt

Wir wollen, dass Pankow überall altersfreundlich ist. Bezahlbarer barrierearmer Wohnraum, ausreichend Grünflächen mit Sitzgelegenheiten, Trinkbrunnen, sichere Gehwege und ein guter öffentlicher Nahverkehr verbessern den Alltag aller Menschen. Die Zahl älterer Menschen wächst stark, während Angebote regional ungleich verteilt sind. Wir brauchen **Anlaufpunkte für Beratung und Teilhabe** sowie Orte der Begegnung. Viele Angebote sind vorhanden, aber oft schwer auffindbar oder nicht ausreichend miteinander vernetzt. Bestehende **Informationsangebote wollen wir deshalb bündeln** und Zusammenarbeit zivilgesellschaftlicher Initiativen, Träger und bezirklicher Stellen stärken.

Einsamkeit und Altersarmut sind auch in Pankow Realität – oft verdeckt, aber mit spürbaren Folgen für Gesundheit und Teilhabe. Deshalb wollen wir das Projekt **„Bewegung in Pankow“** weiter fördern, ein Bewegungsprogramm für Menschen ab 65 Jahren, und haben sogenannte **Plauderbänke** im Bezirk eingerichtet, die besonders am Weißen See sehr gut angenommen werden.

Der Bezirk Pankow ist außerdem dem **Netzwerk der altersfreundlichen Städte und Gemeinden** der Weltgesundheitsorganisation (WHO) beigetreten („Global Network for Age-friendly Cities and Communities“). Das wollen wir mit konkretem Handeln füllen: mit einem **bezirklichen Aktionsplan Altersfreundlichkeit** auf Grundlage des Berichts

„Gemeinsam älter werden in Pankow“, der bestehende Maßnahmen bündelt und priorisiert sowie neue entwickelt.

Erfahrung, Engagement und Zusammenhalt

Ältere Menschen sind so vielfältig wie alle anderen: fit oder unterstützungsbedürftig, arm oder wohlhabend, queer oder hetero, zugezogen oder alteingesessen. Viele sind heute gesünder und besser gebildet als frühere Generationen und wollen sich einbringen. Wir sehen das als Gewinn für Pankow.

Selbstbestimmt älter werden heißt, im vertrauten Kiez bleiben zu können – mit bezahlbarem Wohnraum und kurzen Wegen zu den Bedarfen des täglichen Lebens. Der **Erhalt von Begegnungsstätten** spielt dabei eine zentrale Rolle. Deshalb sorgen wir für Ersatz und neue Angebote dort, wo Freizeistätten weggefallen sind, etwa in der Grellstraße. So schaffen wir Orte der Begegnung, die Einsamkeit vorbeugen und Teilhabe ermöglichen.

Das wollen wir für Pankow:

- **Bezirklichen Aktionsplan Altersfreundlichkeit aufstellen:** Nach dem Beitritt zum Netzwerk der altersfreundlichen Städte und Gemeinden entwickeln wir einen Aktionsplan, um Pankow altersfreundlich zu gestalten.

3) Soziale Sicherheit für Pankow: Solidarisch, bezahlbar und inklusiv

Bevölkerungswachstum, steigende Mieten, Wohnungslosigkeit und verdeckte Armut betreffen immer mehr Menschen. Besonders einkommensarme Haushalte, Alleinerziehende, Familien, ältere Menschen, Menschen mit Beeinträchtigungen sowie queere und migrantische Gemeinschaften sind von diesen sozialen Herausforderungen betroffen. Barrierefreiheit und inklusive Beteiligung sind noch keine Selbstverständlichkeit. Einsamkeit und Ausgrenzung gefährden den sozialen Zusammenhalt und das Miteinander in

den Kiezen. Wir wollen, dass Pankow ein Bezirk ist, der **soziale Sicherheit und Teilhabe für alle Menschen gewährleistet** und eine Sozialpolitik verfolgt, die Armut verhindert.

Ein solidarisches, inklusives und sozial gerechtes Pankow

Zentral hierfür sind **handlungsfähige Sozialämter**. Berlinweit stehen sie seit Jahren unter Druck, weil notwendige landesweite Strukturreformen zu spät umgesetzt wurden. Auch das Sozialamt Pankow war davon betroffen. Noch als

Sozialstadträtin hat die heutige Bürgermeisterin zu Zeiten der Corona-Pandemie und zu Beginn des russischen Angriffskrieges die Voraussetzungen geschaffen, um **das Sozialamt wieder dauerhaft handlungsfähig** zu machen. Diese Maßnahmen wirken: Rückstände werden schrittweise abgebaut, neue Strukturen greifen und das Sozialamt Pankow entwickelt sich wieder zu einem verlässlichen Partner für Menschen in Not sowie für Träger und Unternehmen.

Um aus dem **Sozialbericht** für Pankow zielgerichtet Maßnahmen abzuleiten, soll mindestens **eine Personalstelle** im Sozialamt zusätzlich entstehen. Die Daten sollen zur **Armutsbekämpfung, Schwerpunktsetzung und Steuerung von Präventionsprojekten** insbesondere für Risikogruppen wie Kinder, FLINTA*-Personen, chronisch Kranke oder ältere Menschen verwendet werden. Wir berufen auch eine **Armutskonferenz** ein, um bezirkliche Handlungsschwerpunkte zu schärfen und notwendige Maßnahmen zu entwickeln. Eine neue **Koordinierungsstelle** im Sozialamt soll **Strategien gegen Einsamkeit** für Menschen jeden Alters entwickeln, insbesondere für Ältere, Menschen mit Behinderung und weitere marginalisierte Gruppen. Bis 2035 wollen wir Pankow außerdem zu einem **inklusiven Bezirk ausbauen**, indem wir Barrierefreiheit und Inklusion zu verbindlichen Standards in Verwaltung, Stadtentwicklung und Beteiligung machen.

Wir wollen außerdem eine **ständige interdisziplinäre Arbeitsgruppe aus Jugend-, Sozial-, Gesundheits- sowie Schul- und Sportamt** einrichten, die gemeinsam Präventionsziele und Berichtsziele festlegen. Damit werden Doppelstrukturen vermieden, Hilfe wird schneller und Zusammenarbeit besser ermöglicht.

Zur Bewältigung von Obdach- und Wohnungslosigkeit im Bezirk wollen wir die bezirkliche **Steuerungsstelle zur Prävention und Bekämpfung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit** stärken und alle relevanten Akteure wie Sozialämter, Beratungsstellen, Träger und Stadtteilzentren in einem **bezirklichen Netzwerkforum** zusammenbringen. Um Betroffene auch im Alltag zu entlasten, setzen wir uns außerdem für die Errichtung von **Schließfächern für Obdachlose** ein. Wir setzen uns für die weitere **Förderung und Entwicklung eines Housing-First-Ansatzes** im Bezirk Pankow ein, um Wohnungslosigkeit nachhaltig zu überwinden. Jeder Mensch soll unabhängig von seiner aktuellen Lebenslage zuerst eine eigene Wohnung erhalten – als stabile Grundlage für soziale Integration, gesundheitliche Stabilisierung und berufliche Perspektiven. Studien zeigen, dass dieser Ansatz nicht nur menschlich geboten, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll ist: Durch die Vermeidung von Notunterkünften, Klinikaufhalten und ordnungsrechtlichen Maßnahmen werden langfristig erhebliche Kosten in der sozialen und medizinischen Betreuung eingespart.

Das wollen wir für Pankow:

- **Pankow wird inklusiver Bezirk bis 2035:** In allen öffentlichen Einrichtungen, bei allen bezirklichen Angeboten sowie bei Neubau- und Sanierungsvorhaben soll Barrierefreiheit der verbindliche Standard sein, orientiert an der UN-Behindertenrechtskonvention.
- **Umfassenden Sozialbericht für Pankow ermöglichen und Armut bekämpfen:** Mindestens eine weitere Stelle soll entstehen, um zielgerichtet Maßnahmen zur Armutsbekämpfung im Bezirk zu entwickeln. Auch eine bezirkliche Armutskonferenz soll einberufen werden.
- **Entwicklung einer bezirklichen Strategie gegen Einsamkeit:** Eine neue Koordinierungsstelle im Sozialamt soll eine Strategie gegen Einsamkeit im Bezirk entwickeln.

4) Wirtschaft und soziale Arbeit in Pankow: Stark vor Ort, fair und zukunftsfähig

Pankow ist ein wachsender Bezirk mit hoher Wirtschaftskraft. Die Auszeichnung Pankows als „Fairtrade-Town“ im Jahr 2025 zeigt, dass wirtschaftlicher Erfolg und soziale Verantwortung zusammengehören.

Soziale Unternehmen tragen besonders zur Wirtschaftskraft bei, auch in Pankow. Das zeigt die erste bezirkliche Studie zum „Social Return on Investment“ (SROI), die auf Initiative unserer Bezirksbürgermeisterin hin umgesetzt wurde. Die Studie hat gezeigt: Von jedem Euro, der als Zuwendung in die soziale Arbeit gezahlt wird, fließen bereits im ersten Jahr 51 Cent wieder an den Staat zurück.

Pankow ist ein Ort solidarischen Wirtschaftens und er soll darin auch in Zukunft gestärkt werden. Wir wollen die Zusammenarbeit mit den Trägern und Unternehmen im Bereich der solidarischen Arbeit ausbauen und gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden die soziale Arbeit unterstützen.

Die Möglichkeiten der Landeshaushaltsordnung schöpfen wir aus, um **Stabilität und Verlässlichkeit** für Zuwendungsempfänger*innen zu erreichen. Dazu gehört auch die Evaluation von Projekten und damit einhergehend eine klare Bedarfsermittlung sowie eine wirkungsorientierte Ausrichtung der geförderten Maßnahmen.

Arbeiten und Wirtschaften, das zum Leben passt

Die Wirtschaftsstruktur Pankows ist geprägt von vielen kleinen und mittleren Unternehmen: Drei von vier Unternehmen haben weniger als fünf Mitarbeitende. Das schafft wohnortnahe Arbeitsplätze und kurze Wege. Insbesondere kleine Betriebe sind abhängig von guter Infrastruktur, einer verlässlichen Verwaltung und fairen Rahmenbedingungen.

Die **Wirtschaftsförderung Pankow** ist eine verlässliche Ansprechpartnerin für ansässige Unternehmen. Sie unterstützt Unternehmen effektiv in ihrem Ansiedlungsprozess, bei der Verbesserung von Rahmenbedingungen und bei ihren Anliegen mit anderen Ämtern des Bezirksamtes.

Neben ihrem Fokus auf sozialen Unternehmen und sozialer Arbeit in Pankow soll die Wirtschaftsförderung den **Tourismus in Pankow** verstärkt fördern. Die Geschichte Pankows, seine traditionell bedeutende und große Kulturlandschaft und der Aktivtourismus machen Städtereisen nach Berlin zusätzlich attraktiv. In Zusammenarbeit mit dem Tourist Information Center (tic) und den Tourismusvereinen Pankows kann im Bereich der Übernachtungen und des damit einhergehenden Konsums ein Mehrwert für unseren Bezirk geschaffen werden.

Wir wollen die **Wirtschaftsförderung durch eine weitere Stelle** stärken. Diese soll sich um die Unterstützung

von Geschäftsstraßen und die Tourismusförderung in Pankow kümmern.

Zukunftsbranchen wie Gesundheit, Biotechnologie, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Produktion wollen wir stärken. **Gewerbeflächen** werden vorausschauend gesichert und entwickelt, Unternehmen frühzeitig einbezogen: Auf dem **Campus Berlin-Buch** befindet sich Europas größter Biotech-Standort. Dieser soll strategisch weiterentwickelt werden, etwa indem die in Buch befindlichen Gewerbegebiete den Campus ergänzen. Aus dem ausstehenden Verkehrsentwicklungsplan Nord-Ost-Raum der Senatsverwaltung für Umwelt und Verkehr müssen Maßnahmen zu einer deutlichen Verbesserung des ÖPNV entwickelt werden.

Das **Gewerbegebiet Stener Berg** benötigt ebenfalls eine verkehrliche Entwicklung, für die wir mit Brandenburg und der Nachbargemeinde Panketal den Kontakt intensivieren wollen. Entsprechend der vom Bezirk entwickelten Machbarkeitsstudie zum Standort **Buchholz-Nord** favorisieren wir einen Erneuerbare-Energien-Park mit Windrädern, Agri-Photovoltaik-Anlagen und weiteren Ergänzungen, die sowohl CO₂-arm sind als auch wenig Verkehr verursachen. Wir bleiben dafür mit der planenden landeseigenen WISTA Management GmbH und den Senatsverwaltungen in engem Kontakt.

Wir verbessern die **Aufenthaltsqualität von der Breiten Straße in Pankow bis zur Schönhauser Allee**, indem der öf-

fentliche Raum begrünt und Tempo 30 eingeführt wird. Wir setzen sichere Querungen und eine klare Trennung von Fuß-, Rad- und Lieferverkehr um, ermöglichen mehr Außengastronomie und kulturelle Aktionen im Freien und betreiben ein aktives Leerstandsmanagement für die Erdgeschosszonen.

Wir fördern **wohnnahere Reparaturangebote** als Teil der Berliner **Kreislaufwirtschaft**, beispielsweise mit einer

bezirklichen Übersicht zu Reparaturangeboten oder indem öffentliche Räume für Reparaturcafés geöffnet werden. Wir unterstützen **Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte** im Bereich nachhaltigen Wirtschaftens durch Informationskampagnen oder niedrigschwellige Weiterbildungsangebote für Arbeitssuchende und arbeiten zusammen mit Schulen, Berufs- und Volkshochschulen, Stadtteilzentren und Handwerkskammern.

Das wollen wir für Pankow:

- **Gewerbeflächen klug entwickeln und Arbeit im Bezirk halten:** Gewerbeflächen wie den Campus Berlin-Buch und das Gewerbegebiet Stener Berg entwickeln wir strategisch weiter und denken dabei Verkehr, Logistik und Baustellenmanagement alltagstauglich und klimafreundlich mit.
- **Lebendige Kieze fördern:** Wir verbessern die Aufenthaltsqualität, ermöglichen mehr Außengastronomie und kulturelle Aktionen und reduzieren Leerstände in den Kiezen. Eine weitere Stelle in der Wirtschaftsförderung soll Geschäftsstraßen und Tourismus in Pankow stärken.
- **Kreislaufwirtschaft und Reparatur vor Ort stärken:** Wir unterstützen wohnortnahe Reparaturangebote, z. B. durch mehr Sichtbarkeit sowie Kooperationen mit Schulen, Jugend- und Familienzentren und Reparaturcafés in öffentlichen Räumen.

5 – VIELFALT UND DEMOKRATIE

Pankow ist ein Ort der Vielfalt und mit einer ganz besonderen Geschichte. Das „Bündnis 90“ im Namen unserer Partei verweist auf ostdeutsche Bürgerrechts-, Umwelt- und Demokratiebewegungen der späten 1980er- und frühen 1990er-Jahre, die den friedlichen Umbruch der DDR getragen haben. Viele Orte in Pankow erinnern daran. Dank des Muts der Menschen damals dürfen wir heute in einer Demokratie leben – und die gilt es zu verteidigen. Diesen Auftrag nehmen wir als BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ernst.

In Pankow leben heute sowohl Menschen mit Ost- als auch mit Westsozialisierung, genauso wie Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte, queere und nicht-queere Menschen, Angehörige zahlreicher Religionen sowie Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zusammen. Doch auch hier wird der Ton rauer, wächst für viele Menschen die Bedrohung durch Hass und Ausgrenzung, und an vielen Stellen fehlen sichere Orte, Beratung und verlässliche Angebote. Wir wollen ein Pankow, das offen, vielfältig und demokratisch bleibt: mit gleichen Rechten für alle, echter Teilhabe, Schutz vor Gewalt, sichtbarer Vielfalt und einer in-

klusiv handelnden Verwaltung. Daran arbeiten wir schon heute: Wir haben über 600.000 Euro zusätzlich für Familienzentren erkämpft, 700.000 Euro für Soziales bereitgestellt und die Position einer*s **Queerbeauftragte*n** geschaffen. Mit der neu geschaffenen Stelle für die **Koordination der Istanbul-Konvention** verbessern wir gezielt den Zugang zu Hilfen für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen. Die neu aufgestellten Plauderbänke sind der Anfang unserer **Strategie gegen Einsamkeit**. In Blankenburg und Weißensee haben wir **neue Jugendorte** geschaffen. Wir haben die Mehrsprachigkeit im Bezirk deutlich verbessert und auf Landesebene eine gerechte Verteilung der Gelder für die Integration von Geflüchteten erstritten. Auch in den nächsten fünf Jahren werden wir unsere Arbeit für eine offene Gesellschaft fortsetzen.

Eine offene Gesellschaft wächst dort, wo sich Menschen begegnen, wo Schutz und Hilfe erreichbar sind und wo Mitbestimmung ernst gemeint ist. Daran arbeiten wir gemeinsam mit den sozialen Trägern, Initiativen und den Menschen vor Ort, damit Pankow demokratisch und lebenswert bleibt.

1) Demokratie leben

Pankow soll offen, vielfältig und demokratisch bleiben. Dafür **schützen wir demokratische Verfahren und Gremien** vor gezielter Störung, Unterwanderung oder Instrumentalisierung und **stärken Begegnungsorte und zivilgesellschaftliche Netzwerke** überall im Bezirk. Räume für Initiativen und Vereine stärken wir und machen bezirkliche Räume leichter nutzbar. Die **Stille Straße 10** entwickeln wir als interkulturellen Lernort für Demokratie, Bildung und Austausch weiter.

Wir entwickeln eine **Strategie gegen die Vereinnahmung demokratischer Verfahren und öffentlicher Räume durch Rechtsextreme**. Neben dem Schutz unserer Bürger*innen müssen wir auch sicherstellen, dass die Bezirksverordnetenversammlung, das Bezirksamt und die Zivilgesellschaft ohne Einschüchterung oder Einflussnahme durch rechtsextreme Parteien und Bewegungen agieren können. Organisierte Rechtsextreme sollen keine bezirklichen Räume und Flächen nutzen dürfen. Wir schützen Geschichtsorte,

stärken Netzwerke gegen Rechts- extremismus, vernetzen Akteur*innen weiter.

Das **Büro für Bürger*innenbeteiligung** als zentrale Anlaufstelle im Bezirk wollen wir verstetigen und ausbauen. Neben dem bereits bestehenden Informationssystem soll mit der **App KiezRadar** digital über Beteiligung, Planungen, Straßenbauarbeiten, Baumfällungen, Veranstaltungen und weiteres Wichtiges informiert werden. **Bürger*innenbeteiligung** soll Standard werden: mehrsprachig, niedrigschwellig, transparent und digital. Teilhabe machen wir konkret, indem wir neben **Kiezkassen für Kleinstprojekte** außerdem einen **Bürger*innenhaushalt** aufbauen, über den die Pankower*innen selbst bestimmen können. In Blankenburg unterstützen wir ein Nachbarschaftszentrum. Denn Möglichkeiten für Begegnung und Austausch fördern das nachbarschaftliche Miteinander und die Widerstandsfähigkeit gegen Extremismus.

Das wollen wir für Pankow:

- **Bürger*innenbeteiligung stärken:** Das Büro für Bürger*innenbeteiligung wollen wir verstetigen und ausbauen. Außerdem bauen wir einen Bürger*innenhaushalt und Kiezkassen für Kleinstprojekte auf.

2) Sicher leben

Alle Menschen sollen sich überall in Pankow sicher fühlen. Sicherheit heißt: Schutz, Unterstützung und Perspektiven ohne lange Wege oder Verfahren. Mithilfe eines **Maßnahmenplans** wollen wir die bestehenden sozialen Orte vor Verdrängung schützen und diskriminierungsfreie Rückzugsräume sichern. In allen Einrichtungen **für Kinder und Jugendliche sowie für ältere Menschen** soll es **geschützte Räume für queere und migrantische Menschen** sowie Angehörige anderer marginalisierter Gruppen geben. Ihre Bedürfnisse werden in allen bezirklichen Einrichtungen und Angeboten berücksichtigt.

Jüdisches Leben schützen wir konsequent. Wir schaffen Bedingungen, in denen jüdische Menschen sicher und selbstbestimmt leben können. Dazu gehören religiöse Orte ebenso wie Gastronomie und Geschäfte. Wir bewahren und erhöhen die Sichtbarkeit jüdischen Lebens in Alltag und Kultur. Wir sichern und erhalten jüdische Gedenkorte. Das gelingt nur mit Solidarität, verlässlichem Schutz und einer klaren Haltung gegen Antisemitismus. Wir unterstützen genauso muslimisches, christliches und anderes religiöses Leben in Pankow und setzen uns für ein **friedliches und vernetztes Miteinander aller religiösen Gemeinden** im Bezirk ein.

Queeres Leben ist in Pankow nicht überall gleich sichtbar und nicht

überall gleich gut geschützt. Beratung, Anlaufstellen sowie queere Infrastruktur und sichere Räume sind nicht flächendeckend vorhanden und für alle Pankower*innen erreichbar. Queere Lebensrealitäten werden in Entscheidungen und Angeboten noch zu selten systematisch mitgedacht. In vielen Bereichen der Verwaltung fehlen noch feste Strukturen, die die Anliegen queerer Menschen dauerhaft verankern.

Als Bündnisgrüne haben wir in der letzten Legislaturperiode eine*n **Queerbeauftragte*n** erkämpft. Jetzt wollen wir die strukturelle Repräsentation und Unterstützung queerer Belange durch die **Einrichtung eines Queer-Beirats** als überparteiliches Gremium mit Bürger*innen sowie Vertreter*innen aus queeren Organisationen, Trägern, Einrichtungen und Projekten weiter stärken.

Die*der Queerbeauftragte erarbeitet gemeinsam mit der Zivilgesellschaft einen **Aktionsplan gegen Queerfeindlichkeit und für queeres Leben**, führt Queer- und Vielfaltschecks durch und sorgt für die Umsetzung. Der Aktionsplan setzt klare, überprüfbare Ziele und wird kontinuierlich weiterentwickelt. Unser Ziel sind bezirksweite Angebote und Anlaufstellen, die insbesondere auch die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, Senior*innen, Regenbogenfamilien und mehrfach marginalisierten Gruppen in den

Mittelpunkt stellen. Dazu werden, wo möglich, bestehende Einrichtungen genutzt und in diesen entsprechende Angebote und Räume geschaffen.

Wir haben die Bekämpfung häuslicher Gewalt zu einem Schwerpunkt in Pankow gemacht. Mit der neu geschaffenen **Stelle zur Umsetzung der Istanbul-Konvention** werden alle Ämter für häusliche Gewalt sensibilisiert und die Zusammenarbeit koordiniert. Wir bauen die **Beratungsangebote** aus und sorgen dafür, dass Betroffene Informationen erhalten, besonders in Stadtrandlagen. Im Team der Beauftragten für Integration, Queer und Gleichstellung entwickelt die Koordinatorin der Istanbul-Konvention **zusätzliche Maßnahmen für Geflüchtete und queere Menschen**. Pankow und Berlin haben

derzeit zu wenige Zufluchtswohnungen für Frauen und queere Menschen, die von häuslicher Gewalt betroffenen sind. Wir setzen uns daher für **ein zweites Frauenhaus und weitere Schutzwohnungen** ein, auch für queere Menschen. Wir wollen bei den großen Neubauvorhaben von vornherein einen Anteil an Zufluchtswohnungen schaffen. Wir unterstützen die **Einrichtung eines Gedenkortes** für die Opfer von Femiziden am Ort der Ermordung von Zohra Gul.

Eine geschlechtergerechte Infrastruktur heißt auch, dass Frauen, Mädchen und nicht-binäre Personen gleichberechtigten Zugang zu hygienischen und sicheren Sanitäreinrichtungen haben.

Das wollen wir für Pankow:

- **Schutz vor Gewalt ausbauen:** Bei Neubauvorhaben wollen wir einen Anteil an Zuflucht- und Schutzwohnungen fest verankern. Wir setzen uns außerdem für ein zweites Frauenhaus und zusätzliche Zufluchtswohnungen in Pankow ein.
- **Queer-Beirat einrichten:** Ein überparteiliches Gremium soll queere Belange in Pankow weiter stärken. Erarbeitet werden soll außerdem ein Aktionsplan gegen Queerfeindlichkeit und für queeres Leben.

3) Ankommen ermöglichen

In Pankow leben Menschen aus allen Regionen der Welt: Geflüchtete, EU-Arbeitsmigrant*innen, hochqualifizierte Fachkräfte, Wissenschaftler*innen und

Künstler*innen. Ihre Partizipation an der Stadtgesellschaft ist eine Bereicherung für alle. Das fördern wir durch mehrsprachige Bildungs- und Kultur-

angebote sowie Begegnungsorte, die kulturellen Austausch schaffen. Die Unterbringung von Geflüchteten in Großunterkünften ohne soziale, kulturelle und grüne Infrastruktur muss beendet werden. Wir setzen uns für **dezentrale Unterbringung und kleine Unterkünfte** ein, damit Integration im Wohnumfeld gelingen kann. Wir fördern Integration durch **Begegnungsräume**, die auch für die Nachbarschaft kulturelle und soziale Angebote schaffen. Neben einer **Vielzahl von Angeboten** für Frauen fördern wir auch Beratungs-, Partizipations- und Bildungsangebote für Männer und queere

Geflüchtete. Wir wollen, dass Geflüchtete über ihr Wohnumfeld mitbestimmen können, und entwickeln entsprechende Formate.

Wir entwickeln Job-Modelle, die Deutschlernen mit Praktikum und Teilzeitjob verbinden und Geflüchteten wie Arbeitsmigrant*innen das Ankommen erleichtern. Das Jobcenter soll vorhandene Qualifikationen und berufliche Ziele seiner Kund*innen stärker würdigen. Begleitangebote unterstützen die Integration von Kindern in Regelklassen.

4) Barrieren abbauen

Wir wollen ein inklusives Pankow und bauen daher Barrieren ab. In der Verwaltung ist Partizipation bereits gelebte Realität, Mehrsprachigkeit wird geschätzt und gefördert. Diskriminierende Strukturen sollen systematisch in allen Bereichen durch **Schulungen, Personalpolitik und stetige Überprüfung** abgebaut werden. Ebenso sollen **mehrsprachige Angebote und Angebote in einfacher Sprache** gestärkt werden.

Barrierefreie Wege, Plätze und Verkehrsmittel sowie mehrsprachige, niedragschwellige **Beratungsstellen** sollen ausgebaut und ein **Sozialbüro für Menschen mit Behinderung** eingerichtet werden. Die*der Beauftragte für Menschen mit Behinderung soll außer-

dem gemeinsam mit Stadtteilzentren, Seniorenbegegnungsstätten und der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe den „**Masterplan Barrierearmes Pankow**“ erarbeiten. Darin werden Bedarfe und Herausforderungen identifiziert und die notwendige Infrastruktur für deren Bewältigung entworfen. Der „Masterplan Barrierearmes Pankow“ schafft die Grundlage für ein inklusiveres Pankow bis zum Jahr 2036 und gilt für die Stadtentwicklung sowie Verkehrsplanung bei allen Projekten.

Wir wollen Quereinsteiger*innen mit unterschiedlichen Hintergründen anwerben. **Geschlechtergerechte Haushaltsplanung („Gender Budgeting“)** wollen wir transparenter gestalten, da-

Vielfalt und Demokratie

mit die Auswirkungen auf Frauen, Männer und nicht-binäre Personen sichtbar werden. Dafür streben wir die Teil-

nahme am Berliner Gender-Budgeting-Wettbewerb an.

Das wollen wir für Pankow:

- **Masterplan Barrierearmes Pankow entwickeln:** Wir wollen einen „Masterplan Barrierearmes Pankow“ entwickeln, der bis zum Jahr 2036 die Grundlage für ein inklusiveres Pankow bilden und in Stadtentwicklung sowie Verkehrsplanung bei allen Projekten gelten soll.

6 – KULTUR UND EUROPA

In Pankow leben, arbeiten und wirken unzählige Künstler*innen – sie geben dem Bezirk sein unverwechselbares Gesicht. Außerdem besitzt Pankow ein beeindruckendes Netz an kommunalen Kulturstätten. Diese Orte wollen wir sichern und weiterentwickeln.

Unsere Erfolge zeigen, dass konsequente Kulturpolitik wirkt. Das Kulturareal Ernst-Thälmann-Park wird denkmalgerecht und energetisch saniert. Der Prater ist bereits saniert und die Volksbühne kehrt zurück. Der Weißenseer Kultursommer bleibt kulturelles Aushängeschild und wird weiter unterstützt. Mit dem Bebauungsplan für die Kulturbrauerei werden wir die kulturelle Identität des Prenzlauer Bergs sichern. Und die Begegnungsstätte „La Bohème“ in der Winsstraße konnten wir vor der Schließung retten.

Auch Europa ist Teil unseres Alltags und trägt zur Vielfalt unseres Bezirks bei. Die Städtepartnerschaften mit Kołobrzeg, Ashkelon und Riwne haben wir in den vergangenen Jahren aktiv weiterentwickelt und mit Leben gefüllt. Besonders im Bereich der kultu-

rellen Bildung ist daraus viel entstanden. Die langjährigen internationalen Austauschformate der Jugendkunstschule Pankow wurden 2024 um eine wegweisende Zusammenarbeit der Musikschule Béla Bartók mit den Musikschulen der Partnerstädte ergänzt. Jugendliche, die sich zuvor nicht kannten und nie gemeinsam musiziert hatten, standen in einem gemeinsamen Konzert auf der Bühne – ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Europa im Kleinen wächst. Diese Zusammenarbeit wollen wir fortführen und inhaltlich erweitern. Pankower Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollen Europa auch in Zukunft kennen und aktiv mitgestalten – unabhängig vom Einkommen oder vom Elternhaus.

Doch diese Vielfalt steht unter Druck. Die Haushaltskürzungen des Senats treffen auch im Bezirk die Kultur. Dabei sind kommunale Kulturangebote unverzichtbar für Teilhabe und Zusammenhalt. Als Bündnisgrüne setzen wir uns dafür ein, dass die Kulturinfrastruktur unseres Bezirks bestmöglich ausgestattet bleibt.

1) Kulturräume sichern, ausbauen und transparent machen

Kulturelle Vielfalt braucht Räume zum Arbeiten, Proben, Ausstellen, Aufführen und Begegnen. In einem wachsenden Bezirk wie Pankow ist die **Sicherung solcher Räume** eine Daueraufgabe. Zudem wollen wir ein **Verzeichnis nutzbarer Räume** aufbauen.

Mit der Kulturbrauerei haben wir einen Ort für Bürger*innen geschaffen und langfristig gesichert. Die Erhaltung des Colosseum ist ein Erfolg. Wir wollen **kulturelle Nutzungen in Bebauungsplänen, Neubauplänen und städtebaulichen Verträgen** verankern.

Wir haben erreicht, dass die freie Szene **institutionell gefördert** wird und

nicht mehr von Projektförderungen abhängt. Dies wollen wir verstetigen und auf weitere kulturelle Arbeit ausweiten.

Wir wollen ein vollständiges **Kulturkataster** aller Pankower Kulturorte erarbeiten, um bei potentiell Standortverlust schützenswerter Kulturinstitutionen frühzeitig Lösungen für deren Erhalt finden zu können. Bezirks- und landeseigene Immobilien sollen über **Erbbaupachtmodelle** langfristig für Kunst und Kultur gesichert werden, wie beispielsweise das **Atelierhaus Prenzlauer Promenade**. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass die **Freilichtbühne Weißensee** saniert wird.

Das wollen wir für Pankow:

- **Zentrale Kulturorte erhalten:** Wir setzen uns dafür ein, dass Kulturorte wie die Kulturbrauerei oder die Brotfabrik erhalten bleiben und weiterentwickelt werden.
- **Pankower Künstler*innen unterstützen:** Wir setzen uns für eigene Nutzungszeiten für Pankower Künstler*innen im sanierten Prater ein.

2) Kultur für alle: Vielfältig, inklusiv und zugänglich

Wir wollen, dass jede*r Zugang zu kulturellen Angeboten hat, unabhängig von Einkommen, Herkunft, Alter, Religion, Weltanschauung oder Identität.

Kulturförderung muss deshalb inklusiv, barrierefrei und transparent sein. Wir wollen die **Kulturförderung** im Bezirk im Rahmen unserer Möglichkeiten

ausbauen und niedrigschwellige Angebote ermöglichen. Formate wie der **Artspring Pankow** mit über 200 offenen Ateliers, die Kunst im ganzen Bezirk sichtbar und zugänglich machen, sind beispielhaft – das wollen wir dauerhaft unterstützen. Das **FSJ Kultur** muss im Bezirk Pankow erhalten bleiben.

Clubkultur und Kultur im öffentlichen Raum

Pankows **Clubs und Bühnen** sind kulturelle Labore. Wir wollen sie erhalten, schützen und neue Flächen erschließen. Wir unterstützen beispielsweise die Neueröffnung des Knaack-Clubs. Wo Wohnraum an Clubstandorte grenzt, müssen Bauherr*innen verbindlich für Schallschutz sorgen. Ein*e **Beauftragte*r für Nachtökonomie** fördert das nächtliche Wirtschafts- und Kulturleben und ist Ansprechperson und Moderator*in für unterschiedliche Interessen.

Ebenso setzen wir auf **kostenlose Kultur im öffentlichen Raum** – von Straßenkunst über die Fête de la Musique bis hin zu spontanen Formaten. Die Kultur im Mauerpark ist weltweit bekannt. Wir wollen sie sichern und dauerhaft verankern. Genehmigungsverfahren wollen wir vereinfachen und Ansprechpartner*innen in der Verwaltung benennen.

Musikschulen, Bibliotheken, Jugendkunstschule, Volkshochschule und kulturelle Teilhabe

Unsere Pankower Bibliotheken sind mehr als Orte der Medienausleihe. Sie

sind lebendige Treffpunkte, sogenannte Dritte Orte, an denen Menschen zusammenkommen, lernen und Kultur erleben können – frei von Konsumzwang. Verlängerte Öffnungszeiten haben die Bibliotheken attraktiver gemacht und die Ausleihzahlen deutlich gesteigert. Zwei neu angeschaffte Bibliotheksfahrräder bringen Medien inzwischen auch in entferntere Ortsteile. Dank besserer Haushaltsführung und steigender Einnahmen konnten die Musikschule und die Bibliotheken aus dem Defizit geführt werden. Zugleich haben wir erreicht, dass Ermäßigungen für Musikschulkurse nun verständlich und transparent sind. Diese positiven Entwicklungen zeigen: Klare politische Prioritätensetzung wirkt.

Musik-, Volkshoch- und Jugendkunstschulen leisten in Pankow einen unschätzbaren Beitrag zur kulturellen Bildung. Doch die prekäre Haushaltslage gefährdet ihre Arbeit. Wir unterstützen die Arbeit der Musikschule Béla Bartók und die Lehrer*innen in ihren Forderungen nach Festanstellung. Das Land Berlin ist in der Verantwortung, die Festanstellung mitzufinanzieren, damit die Musikschulen nicht gezwungen sind, ihr Angebot zu reduzieren.

Die **Angebote der Bibliotheken, Musik-, Volkshoch-, und Jugendkunstschulen** müssen allen offenstehen und gut erreichbar sein. Wir wollen den **Medienetat der Bibliotheken** auf das Niveau anderer Bezirke anheben und durch die Einrichtung eines **Bibliotheksbus-**

ses für den Pankower Norden und den Ankauf weiterer Fahrradbibliotheken die Angebote der Bibliotheken auch denjenigen ermöglichen, die weiter entfernt wohnen.

Wir setzen uns dafür ein, dass der Bau des **Bildungs- und Integrationszentrums Buch (BIZ)** umgesetzt wird. Der **Neubau der Stadtteilbibliothek Franzö-**

sich Buchholz soll geplant und die **Ehrenamtsbibliothek Wilhelmsruh** abgesichert werden. Die **Bettina-von-Arnim-Bibliothek** soll zu einem attraktiven, größeren Publikumsstandort umgebaut und erweitert werden. Das **Best-Practice-Engagement** der Bibliotheken wollen wir als Lernmodell für andere Kultureinrichtungen nutzen.

Das wollen wir für Pankow:

- **Bibliotheksbus anschaffen:** Ein Bibliotheksbus für den Norden Pankows oder der Ankauf weiterer Fahrradbibliotheken soll Menschen, die weiter von Bibliotheken entfernt wohnen, die Wahrnehmung des Angebots ermöglichen.

3) Europa in Pankow leben und gestalten

Städtepartnerschaften sind lebendige Brücken, die Europa in unserem Bezirk erfahrbar machen. Sie schaffen Begegnungen, bauen Vorurteile ab und eröffnen neue Perspektiven. Projekte wie die internationalen Austauschformate der Jugendkunstschule Pankow oder die wegweisende Zusammenarbeit der Musikschule Béla Bartók mit den Musikschulen unserer Partnerstädte wollen wir deshalb fortführen und inhaltlich erweitern.

Europa bedeutet auch, sich gemeinsam mit Geschichte auseinanderzusetzen. Für zukünftige Jugendbegegnungen wollen wir deshalb verstärkt Bildungsangebote nutzen, die europäische Geschichte multiperspektivisch erzählen,

wie etwa das deutsch-polnische Schulbuch „Unser Europa“. So wird Austausch nicht nur Begegnung, sondern auch gemeinsames Lernen.

Die Auswirkungen der Klimakrise betreffen Städte weltweit, wenn auch auf sehr unterschiedliche Weise. Mit der Schaffung einer zusätzlichen Stelle für kommunale Entwicklungszusammenarbeit hat Pankow einen wichtigen Schritt gemacht. Gemeinsam mit der EU-Beauftragten und der Klimabeauftragten des Bezirks werden Themen wie Klimaschutz, Klimaanpassung, Ressourcenschonung, Upcycling und Müllvermeidung vorangebracht – in Zusammenarbeit mit Entwicklungspartnerschaften, etwa in Mosambik so-

wie perspektivisch im Irak und in der Türkei. Diese Arbeit soll auch stärker **mit den Partnerstädten Pankows verknüpft** werden, um Erfahrungen aus dem globalen Süden für Pankow nutzbar zu machen.

Wir wollen **bestehende Partnerschaften vertiefen und neue aktiv aufbauen**. Mit Wandsworth in London und dem 11. Arrondissement von Paris streben wir neue Kooperationen an, insbesondere zu nachhaltiger Stadtentwicklung, lokaler Umweltpolitik und zivilgesellschaftlichem Engagement. Solidarität mit der Ukraine ist dabei Teil unseres europäischen Selbstverständnisses. Mit unserer **Partnerstadt Riwe** wollen wir

den Austausch zu Resilienz, Demokratie und Zivilgesellschaft weiter ausbauen.

Europa findet aber nicht nur in Projekten und Begegnungen statt, sondern auch in der Verwaltung. Die Europäische Union bietet zahlreiche Förderprogramme und Netzwerke, die Kommunen bei der sozial-ökologischen Transformation unterstützen. Wir wollen, dass Pankow diese Chancen stärker nutzt. Eine Verwaltung, die **europäisch denkt, vernetzt arbeitet und gezielt EU-Fördermittel einwirbt**, kann Innovationen ermöglichen, Ressourcen erschließen und gute Beispiele aus anderen Städten nach Pankow holen.

Das wollen wir für Pankow:

- **Jugend- und Bildungsaustausch dauerhaft absichern:** Austauschprogramme mit Partnerstädten sollen langfristig gestärkt und sozial gerecht ausgestaltet werden, damit alle jungen Menschen in Pankow Zugang zu europäischer Begegnung und Bildung haben.
- **Pankow europäisch vernetzen und Förderchancen nutzen:** Wir setzen uns dafür ein, dass Pankow sich systematisch an europäischen Städtenetzwerken beteiligt, EU-Fördermittel strategisch nutzt und europäische Kooperationen fest in der Bezirksarbeit verankert.

4) Erinnerungskultur und Gedenken

Erinnern und Gedenken heißt, Verantwortung zu übernehmen – für die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. In Pankow begegnen sich viele Schichten der Geschichte: die Schre-

cken des Nationalsozialismus, die Erfahrung von Diktatur und Repression in der DDR, aber auch der Mut, die Zivilcourage und der Aufbruch der Friedlichen Revolution. Als Bündnisgrünen

ist es uns ein zentrales Anliegen, diese Geschichte sichtbar und differenziert zugänglich zu machen.

Pankow ist ein zentraler Ort der Friedlichen Revolution. Hier haben sich Ende der 1980er-Jahre Menschen vernetzt, aufgelehnt, für die Freiheit gekämpft und Geschichte verändert. Das Gedenken daran wollen wir stärken und über den Bezirk hinaus sichtbar halten. **Orte der Friedlichen Revolution sollen besser erschlossen** und in ihrer Bedeutung erklärt werden. Das Tourismusbüro des Bezirks soll diese Orte stärker öffentlich machen und in bestehende Angebote integrieren. Wir wollen eine **Erinnerungskultur, die neugierig macht, Fragen stellt und Diskussionen ermöglicht**. Der **Haftkeller Fröbelstraße** soll als Ort des Gedenkens und der politischen Bildung dauerhaft gesichert und weiterentwickelt werden.

Zur Geschichte Pankows gehört auch die vielfältige Subkultur: oppositionelle Gruppen, alternative Kunst- und Kulturprojekte, queere Lebenswelten und selbstorganisierte Netzwerke, die sich Freiräume erkämpft haben. Diese **Erfahrungen einer widerständigen Zivilgesellschaft wollen wir würdigen** und bewahren – durch Ausstellungen, Bildungsprojekte, digitale Archive und Kooperationen mit Initiativen, die diese Geschichte aus eigener Erfahrung tragen.

Erinnerungskultur bedeutet für uns auch, kritisch hinzusehen und **Erinne-**

rungsorte historisch einzuordnen. Diktaturverharmlosung oder unkommentierte Propaganda lehnen wir ab. Wir haben die kritische Kommentierung des Thälmann-Denkmal erreicht. Das muss auch am **sowjetischen Ehrenmal in Schönholz** geschehen. Die dortigen Stalin-Zitate stehen bis heute ohne Kontext im öffentlichen Raum. Durch Informationstafeln, Führungen, Audio-guides und digitale Angebote wollen wir die historischen Zusammenhänge sichtbar machen – einschließlich der Verbrechen des stalinistischen Terrors. Auch am **Gedenkstein am Ostseepplatz** setzen wir auf Einordnung: Eine ergänzende Tafel soll die Jahreszahl 1941 historisch kontextualisieren und die Rolle der Sowjetunion in den Jahren 1939 bis 1941 als Verbündete des nationalsozialistischen Deutschlands benennen.

Gedenken ist dann glaubwürdig, wenn es transparent ist. Deshalb setzen wir uns dafür ein, die Arbeit der **Gedenktafelkommission** nachvollziehbarer zu gestalten und die Prozesse zur **Benennung oder Umbenennung von Straßen** insgesamt verständlicher zu machen. Straßennamen, Denkmäler und Sammlungen prägen das Geschichtsbild im Alltag – sie müssen kritisch überprüft, kommentiert und, wenn notwendig, verändert werden. Besonders bei unserer **kolonialen Geschichte im Bezirk müssen wir genauer hinschauen**. Auch in Pankow gibt es Bezüge zu kolonialem Denken und Handeln, die bislang kaum aufgearbeitet wurden. Wir wollen, dass dieses Erbe erforscht, doku-

mentiert und im Bezirk sichtbar gemacht wird – gemeinsam mit Initiativen, Forschungseinrichtungen und der Stadtgesellschaft. Erinnerungskultur muss vielfältige Perspektiven einbeziehen, auch migrantische, postkoloniale und transnationale Sichtweisen.

Wir setzen uns für eine **Erweiterung und Digitalisierung der Pankower** Gedenklandschaft ein. Neue Formen der Vermittlung sollen verstärkt **Zielgruppen wie junge Menschen** innerhalb und außerhalb der Schule sowie Eingewanderte ansprechen und für Menschen mit Behinderung leicht zugänglich sein. Dabei werden Zeitzeug*innen und auch migrantische Perspektiven einbezogen. So wollen wir z. B. das Haus **Stille Straße 10** zu ei-

nem zentralen Ort der Auseinandersetzung mit Diktaturen ausbauen, an dem Geschichte multiperspektivisch, länderübergreifend und zeitgemäß vermittelt wird.

In unseren Städtepartnerschaften zeigt sich auch gemeinsame Verantwortung. Wir wollen Partnerstädte beim Aufbau und Erhalt von Gedenkorten unterstützen, etwa durch Spendenaktionen für das renovierungsbedürftige Holocaust-Mahnmal in Riwne.

Erinnerung soll in Pankow im Stadtbild, im Alltag und im gemeinsamen Lernen sichtbar sein. Denn sie ist Grundlage für Demokratie, Vielfalt und Zusammenhalt.

Das wollen wir für Pankow:

- **Haus Stille Straße 10 als Ort der Geschichte stärken:** Die Stille Straße 10 soll zu einem zentralen Ort der Auseinandersetzung mit Diktaturen ausgebaut werden.
- **Haftkeller Fröbelstraße als Gedenkort qualifizieren:** Der Haftkeller soll dauerhaft gesichert und weiterentwickelt werden.
- **Erinnerung in neuen Quartieren verankern:** In Neubaugebieten sollen Straßen und Plätze nach Angehörigen verfolgter und marginalisierter Gruppen, nach vergessenen Held*innen und nach Opfern der Pankower Geschichte benannt werden, um Erinnerung von Anfang an im Stadtbild zu verankern.

7 – BILDUNG, JUGEND UND SPORT

Pankows Bevölkerung wächst weiter, die Zahl der Kinder, Jugendlichen und Familien steigt. Damit unser Bezirk für alle lebenswert bleibt, müssen Schulen, Bildungs-, Jugend- und Familienangebote sowie Sportstätten Schritt halten: mit genügend Plätzen, guter Ausstattung und sicheren Wegen.

In den letzten Jahren haben wir Bündnisgrüne im Bezirk konsequent dafür gearbeitet, dass Bildung als soziale Infrastruktur ernst genommen wird. Dazu gehört für uns eine Bildungslandschaft, die nicht an der Schultür endet, sondern durch sichere Schulwege, gut ausgestattete Jugendfreizeiteinrichtungen sowie Kooperationen mit außerschulischen Lernorten Kinder und Jugendliche ganzheitlich fördert und unterstützt. Wir haben die Jugendbeteiligung gestärkt, indem wir das Projekt Schüler*innenhaushalt nach Pankow geholt und finanziell abgesichert haben. Darüber hinaus konnten wir

durch die Einrichtung von zwei neuen Jugendorten im Langhanskiez und die Sanierung der Skateranlage im Bürgerpark zusätzlichen Raum für Kinder und Jugendliche in Pankow bereitstellen. Auch Familien nehmen wir dabei in den Blick: Durch die Eröffnung von zwei neuen Familienzentren in der Parkstraße und im Mühlenkiez haben wir in der vergangenen Wahlperiode dafür gesorgt, dass Eltern die Unterstützung bekommen, die sie brauchen.

Auch Sport ist ein wichtiges Element, das Menschen über soziale Grenzen hinweg miteinander verbindet. Durch die Einstellung eines Sportentwicklungsplaners haben wir dafür gesorgt, dass auch in der kommenden Wahlperiode die Sanierung und Entwicklung unserer sportlichen Infrastruktur konsequent vorangetrieben wird. Dabei arbeiten wir weiter eng mit dem Bezirkssportbund, den Pankower Vereinen und dem informellen Sport zusammen.

1) Schulbau und Sanierungen sinnvoll umsetzen

Schon heute weist Pankow einen gravierenden Mangel an Plätzen an weiterführenden Schulen auf, der sich durch den geplanten Wohnungsbau nur weiter verschärfen wird. Gleichzeitig verzögern sich Sanierungen und Neubauten, Mittel fließen zu langsam ab und geplante Investitionen werden

gekürzt oder gestrichen. Noch immer sind zu viele Schulwege in Pankow nicht gesichert und Kinder spielen im Sommer auf viel zu heißen Schulhöfen.

Deshalb wollen wir **Schulplatzscheidung, Schulbau, Sanierung und Klima-**



anpassung konsequent zusammen denken: mit mehr Tempo, Anwendung des sogenannten Bau-Turbo, Anmietung und Umgestaltung leerstehender Gebäude für die schulische Nutzung, verlässlichen Standards sowie Investitionen, die langfristig wirken. Wir setzen uns für Schulgebäude ein, die flexibel auf wechselnde Bedarfe reagieren können, statt schon nach wenigen Jahren wieder an Grenzen zu stoßen. Deshalb setzen wir auf vorausschauende Planung mit **modularen Strukturen, umnutzbaren** Räumen und Reserveflächen sowie auf klare Standards. Das **Musterraumprogramm** muss konsequent umgesetzt werden, damit Unterrichts-, Fach- und Aufenthaltsflächen wirklich zu moderner Pädagogik passen. Wir fördern außerdem den Ausbau von **Gemeinschaftsschulen** durch Neubau und Fusion und unterstützen Schulgemeinschaften in diesem Prozess. So entlasten wir Familien vom Übergangsstress und ermöglichen eine Schulbiografie ohne Brüche von der Einschulung bis zum Abschluss.

Sanieren darf nicht länger verschleppt werden. Wir wollen **Sanierungen so umsetzen, dass sie dauerhaft Qualität sichern** – barrierefrei, funktional und pädagogisch sinnvoll. **Energetische Modernisierung** ist dabei doppelt klug: Sie senkt Verbrauch und Kosten, reduziert Haushaltsrisiken und entlastet den Bezirk langfristig. Und weil die Klimakrise längst im Schulalltag angekommen ist, machen wir Schulen mit **schattigen Plätzen, Begrünung und nachhaltigem Regenwassermanagement** klimafest. So haben Kinder auch an heißen Tagen sichere und attraktive Freiräume.

Wir setzen uns dafür ein, dass Schulen zukünftig auch **außerhalb der Unterrichtszeiten geöffnet** werden. Dort, wo es passt und gut organisiert ist, sollen Sportvereine, Musikschulen und die Nachbarschaft Schulen mitnutzen und gestalten. Gleichzeitig sorgen wir für sichere, **verkehrsberuhigte Schulwege**, damit Kinder selbstständig und geschützt zur Schule kommen können.

Das wollen wir für Pankow:

- **Flexibler Schulbau und Sanierung beschleunigen:** Durch modulare Planung, konsequente Umsetzung der Musterraumprogramme und Anwendung des „Bau-Turbo“ beschleunigen wir den Schulbau im Bezirk. Gleichzeitig setzen wir uns für die Sanierung maroder Gebäude, flexible Schulbauplanung und die Anmietung leerstehender Gebäude für die schulische Nutzung ein.
- **Schulen als Kiezorte vernetzen:** Wir sorgen dafür, dass Schulen noch stärker Orte des Miteinanders in der Nachbarschaft werden, und öffnen sie für Sportvereine, Musikschulen und die gesamte Nachbarschaft.

2) Inklusion, Integration und Vielfalt fördern

Wir Bündnisgrüne wollen Schulen, in denen alle Kinder dazugehören – unabhängig von Herkunft, Sprache, Behinderung, Geschlecht oder sozialem Hintergrund. Deshalb **stärken wir Inklusion, Integration und Vielfalt konsequent**. Wir wollen es Schulen in Pankow ermöglichen, sich auf den Weg zur **Schwerpunktschule** zu machen, damit inklusive Schulen die nötigen Strukturen, Ressourcen und Kooperationen verlässlich aufbauen können. Gleichzeitig fördern wir Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz im Bezirk, indem wir Schulgemeinschaften aktiv auf dem Weg zur staatlichen **Europaschule** begleiten und unterstützen.

Integration gelingt dort, wo Kinder früh dazugehören, Freundschaften schließen und ihnen Bildungschancen von Anfang an geöffnet werden. Die **Willkommensklassen** in Pankows Schulen sollen zu einem Ort werden, an dem erste Schritte für echte Integration ermöglicht werden. Deshalb treiben wir ihren Ausbau konsequent voran, damit jedes schulpflichtige Kind unabhängig von Herkunft oder Aufenthaltsstatus zügig einen passenden Schulplatz erhält. Gleichzeitig dürfen Willkommensklassen nicht isoliert bestehen, sondern müssen fest durch gemeinsame Teilhabe am Schulalltag und gut begleitete Übergänge in die Regelklassen in die Schulgemeinschaft eingebunden sein.

Das wollen wir für Pankow:

- **Schwerpunktschulen unterstützen:** Wir begleiten und unterstützen Schulgemeinschaften, die Schwerpunktschule werden möchten – damit Inklusion vor Ort gelingt und die nötigen Strukturen, Ressourcen und Kooperationen verlässlich aufgebaut werden können.
- **Europaschule in Pankow einrichten:** Wir unterstützen Schulgemeinschaften aktiv auf dem Weg zur staatlichen Europaschule, um Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz im Bezirk zu fördern.
- **Willkommensklassen ausbauen:** Wir treiben den Ausbau voran, damit jedes Kind schnellstmöglich einen passenden Schulplatz erhält.

3) Jugendliche beteiligen und stärken

Wir Bündnisgrüne stehen für eine demokratische Schulkultur und eine starke Kinder- und Jugendarbeit, die junge Menschen stärkt, Verantwortung ermöglicht und Teilhabe dauerhaft absichert. **Schüler*innen sollen ernsthaft mitentscheiden** können – im Schulalltag, in bezirklichen Strukturen und überall dort, wo Entscheidungen ihr Leben direkt betreffen. Gleichzeitig sehen wir Entwicklungen, die uns alarmieren: Rechtsextreme Vorfälle im Umfeld von Jugendlichen nehmen zu, Konflikte und Gewaltphänomene im öffentlichen Raum belasten einzelne Kieze, und viele junge Menschen erleben Politik als weit weg und wirkungslos. Das ist brandgefährlich, denn wo Zukunftsaussichten fehlen, wächst Frust, und antidemokratische Kräfte finden leichter Anschluss.

Wir setzen dem entgegen, was nachweislich wirkt: **verlässliche Strukturen für freie Träger und Jugendarbeit und gute Prävention**. Einrichtungen und Projekte der Jugendarbeit müssen geschützt und langfristig abgesichert werden. Dafür setzen wir uns für **mehrfährige Förderzusagen**, Bürokratieabbau und eine Reform des Zuwendungsrechts auf Landesebene ein. Sondermittel sollen gebündelt und verlässlich an die Bezirke verteilt werden, damit Sozialarbeiter*innen ihre Zeit bei Jugendlichen verbringen können, statt mit Anträgen.

So wie Kinder ein Anrecht auf Kinderspielplätze haben, so sollen auch Jugendliche das Recht auf eigene Orte im öffentlichen Raum haben. Mithilfe von Städtebaufördermitteln konnten wir gleich mehrere **neue Jugendorte** etablieren. So etwa im Langhanskiez in der Heinersdorfer Straße, Ecke Charlottenburger Straße, und in der Lehderstraße, Ecke Goethestraße. Zwei weitere Orte in der Tassostraße und am Jugendklub Maxim sind bereits in Arbeit. In jedem neuen Stadtquartier werden von uns ganz selbstverständlich bedarfsgerechte und sichere **Jugendorte mitgeplant**. Wie genau diese Orte aussehen und welche Funktion sie erfüllen, bestimmen nicht wir, sondern die jungen Menschen selbst. Jugendorte können vieles sein – Orte zum Zusammenkommen, Verweilen, Experimentieren, Spielen, Sporttreiben, Musikhören. Sie können Schutz vor Regen bieten oder in der dunklen Jahreszeit Licht spenden.

Wo über Jugendliche entschieden wird, sollen **Jugendliche mitbestimmen** – etwa in Steuerungsgruppen und Ausschüssen wie dem **Kinder- und Jugendhilfeausschuss**. Über das Kinder- und Jugendbüro entwickeln wir gemeinsam mit den jungen Pankower*innen zusätzliche, altersgerechte Formate, wie etwa **ein Jugendparlament, eine Jugend-BVV oder einen Jugendbeirat**, sowie niedrigschwellige digitale Beteiligungsformate. Dazu gehören für uns auch Antrags- und Rederechte in der BVV.

Und weil Demokratie nicht erst mit 16 beginnt, setzen wir uns für **ein kommunales Wahlrecht ab 14** ein.

Mit der langfristigen finanziellen Absicherung und deutlichen Ausweitung der **Schüler*innenhaushalte** ermöglichen wir mehr jungen Menschen, echte Budgetverantwortung zu übernehmen und ihr Schulleben aktiv mitzugestalten. Gleichzeitig stärken wir die Kooperation von Schule und Jugendhilfe, **bauen Schulstationen und Schulsozialarbeit aus** und setzen uns für eine ver-

lässliche, **langfristige Finanzierung** durch den Senat ein.

Durch **politische Bildung, demokratische Beteiligungserfahrungen und sichere Räume der Jugendarbeit** bekämpfen wir auch Rechtsextremismus an der Wurzel. Darüber hinaus **unterstützen wir Initiativen, die Beratung und Ausstiegshilfen anbieten**. Jugendfreizeiteinrichtungen und Träger der Jugendarbeit sind dabei unverzichtbare Partner und brauchen Rückendeckung, Vertrauen und ausreichende Ressourcen.

Das wollen wir für Pankow:

- **Jugendarbeit absichern:** Einrichtungen und Projekte der Jugendarbeit müssen geschützt und langfristig stabil finanziert werden. Dafür fordern wir mehrjährige Förderzusagen, Bürokratieabbau und eine Reform des Zuwendungsrechts auf Landesebene.
- **Jugendorte stärken und ausbauen:** Wir planen Jugendorte bei der Stadtentwicklung ganz selbstverständlich mit, wie etwa im Sanierungsgebiet Langhansstraße: gut ausgestattet, saniert und so gestaltet, dass Jugendliche eigene Orte im öffentlichen Raum haben, als sichere Rückzugsorte, für Aktivitäten und Zusammenkommen.
- **Rechtsextremismus an der Wurzel bekämpfen:** Wir stärken politische Bildung und Beteiligungserfahrungen, schaffen Räume für Gespräche über Zukunftsängste und Perspektiven – und unterstützen Initiativen, die **Ausstiegsberatung** leisten.

4) Familien stärken

Mit dem Wachstum unseres Bezirks steigen auch die Anforderungen an eine verlässliche Kinder- und Familienpolitik. Unser Ziel ist es, Familien niedrig-

schwellig zu stärken und Unterstützung dort anzubieten, wo sie gebraucht wird. Deshalb wollen wir ein **mobiles Familienservicebüro** aufbauen, das Leistun-

gen des Jugendamts bündelt und direkt in die Kieze und zu den Familien bringt.

Gleichzeitig setzen wir konsequent auf Prävention. Wir wollen die **Frühen Hilfen** für Familien mit Kindern von null bis drei Jahren gemeinsam mit freien Trägern weiter ausbauen, um Familien frühzeitig zu erreichen. Die **Hilfen zur Erziehung** sind ein weiterer, wichtiger Eckpfeiler, um Familien Hilfsangebote wie sozialpädagogische Familienhilfe oder Erziehungsbeistände zu ermöglichen. Diese müssen verlässlich finanziert werden – ohne dass Pankow weiter strukturell unterfinanziert wird. Deshalb setzen wir uns auf allen Ebenen für eine **bedarfsorientierte Finanzierung der Hilfen zur Erziehung** durch den Senat ein.

Freiwerdende Kita-Plätze verstehen wir als Chance und wollen diese nutzen, um langfristig für **bessere Qualität in der Frühbetreuung** und Wahlfreiheit der Eltern zu sorgen. Gleichzeitig prü-

fen wir pragmatisch die **Mehrfachnutzung freier Räume** in Kita-Eigenbetrieben, etwa für Therapieangebote oder inklusive Förderung. Wir unterstützen das landesweite Kita-Matching und sorgen dafür, dass Familien zum ersten Geburtstag **automatisch einen Kita-Gutschein** mit mehrsprachigem Begleitbrief und einfacher digitaler Vermittlung erhalten.

Darüber hinaus entwickeln wir Pankow als kinderfreundliche Kommune weiter. Der **Aktionsplan Kinderfreundliche Kommune** muss deshalb gemeinsam mit allen Fachämtern (u. a. Stadtentwicklung, Verkehr, Grünflächen) ausreichend finanziert werden. Kinder- und Jugendbeteiligung machen wir in allen Politikfeldern zum Standard, von Stadtentwicklung über Verkehr bis zu Grünflächen. **Spielplätze planen und sanieren wir als inklusive, kühle Oasen** und sorgen für eine frühzeitige Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Planung.

Das wollen wir für Pankow:

- **Frühe Hilfen konsequent ausbauen:** Wir setzen einen Schwerpunkt auf die Frühen Hilfen und stärken präventive Angebote gemeinsam mit freien Trägern.
- **Hilfen zur Erziehung verlässlich finanzieren:** Wir setzen uns auf allen Ebenen für eine auskömmliche Finanzierung der Hilfen zur Erziehung durch den Senat ein, damit Pankow nicht weiter strukturell unterfinanziert bleibt.
- **Kita als Chance neu denken:** Wir sorgen dafür, dass Familien zum ersten Geburtstag des Kindes automatisch einen Kita-Gutschein mit mehrsprachigem Begleitbrief und einfacher digitaler Vermittlung erhalten. Zudem prüfen wir pragmatisch die Mehrfachnutzung freier Räume in Kita-Eigenbetrieben.

- **Kinderfreundliche Kommune weiterentwickeln:** Der Aktionsplan Kinderfreundliche Kommune muss gemeinsam mit allen Fachämtern ausreichend finanziert werden, damit Kinder- und Jugendbeteiligung in allen Politikfeldern Standard wird, auch bei Stadtentwicklung, Straßenplanung und Grünflächen.

5) Sport für alle ermöglichen

Pankow hat ein massives Sportflächen-Defizit, das Kinder, Schulen, Kitas und Vereine jeden Tag ausbremst. Es fehlen rund 50 Sportplätze und Hallen zur Deckung der Bedarfe. Viertausend Kinder stehen auf den Wartelisten der Vereine. Viele Schulen haben zu wenig oder gar keine geeigneten Sportflächen. Auch beim Schwimmen gibt es Nutzungskonflikte zwischen Schulschwimmen, Vereinssport und öffentlichen Angeboten, während Badeplätze im Sommer überfüllt und oft zu teuer sind. Für viele Pankower*innen ist Sport ein zentraler Begegnungsraum, der jedoch zunehmend unter Druck gerät: Rechtsextreme und rechtsoffene Strukturen drängen in einzelne Sportkontexte, während Frauen, Mädchen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen (FLINTA*) in vielen Vereinen unterrepräsentiert sind und passende, sichere Angebote fehlen.

Wir wollen, dass **Sport in Pankow für alle zugänglich ist**. Dafür braucht es endlich Tempo und Geld für Bau und Sanierung. Senat und Bezirk müssen die **Prioritäten der Sportentwicklungsplanung konsequent umsetzen** und auch nach 2030 fortführen, damit Schulsport, Vereinssport und informeller Sport wirklich ausreichend Platz

finden. Bei großen Sanierungen wie etwa im Kissingen-Stadion, an der Rennbahnstraße oder bei der Sportanlage Hansastraße setzen wir auch auf **klimaangepasste Qualität**: Bäume, Grün und eine gute Aufenthaltsqualität gehören dazu, nicht obendrauf. Als größte Nutzer*innengruppe **beteiligen wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene** ganz selbstverständlich bei der Planung von Sportstätten.

Beim Ausbau unserer sportlichen Infrastruktur können wir Fortschritte vorweisen, etwa die neue Inklusionssporthalle an der Panke-Schule oder die Sporthallen am Rosa-Luxemburg-Gymnasium, an der Gustave-Eiffel-Schule, an der Rennbahnstraße oder der Grundschule am Wasserturm. Eine gute Nachricht ist auch der bevorstehende **Bau einer Freilufthalle auf der Sportanlage Hansastraße**. Großprojekte wie eine mögliche Berliner Olympiabewerbung dürfen diese Prioritäten nicht verdrängen. Für uns Bündnisgrüne **haben wohnortnahe Sportangebote, Sanierung bestehender Anlagen und gerechte Zugänge für alle Vorrang** vor überbeurteilten und unzuverlässigen Prestigeprojekten.

Unser Ziel ist es, dass **jedes Kind in Pankow schwimmen lernen kann**. Dafür organisieren wir **Schwimmzeiten** fairer, bauen Kapazitäten aus und setzen uns für die Sanierung und Wiedereröffnung der **Schwimmhalle Wolfshagener Straße** am Sommerbad Pankow ein. Die dafür notwendigen Bebauungspläne müssen zügig abgeschlossen werden, um Planungssicherheit zu schaffen.

Besonders deutlich wird der Konflikt am **Jahnsportpark**: Ein Inklusionssportpark ist ein Versprechen an Teilhabe und darf nicht auf halber Strecke enden. Dass der restliche Sportpark faktisch weggekürzt werden soll und damit Begegnungszentrum, Kompetenzzentrum für Inklusionssport und eine ausreichend große Sporthalle gefährdet sind, nehmen wir nicht hin. Gleichzeitig gilt für uns: Berlin braucht Investitionen in die Sanierung und Weiterentwicklung der Sportstätten

statt Prestigeprojekte, die Ressourcen binden, während der Alltag brennt.

Sport muss zugleich ein sicherer Raum für alle sein. Die **Bedarfe von FLINTA* berücksichtigen wir stärker** bei der Hallenvergabe, verbessern sichere Jogging-Routen durch gute Beleuchtung und den Abbau von Angsträumen, fördern Selbstverteidigungskurse und stärken Sensibilisierung in Vereinsstrukturen. Gleichzeitig **gehen wir aktiv gegen rechte Strukturen im Sport vor**, indem wir Schulungen für Trainer*innen und Funktionär*innen fördern und eine bezirkliche Ansprechstelle zur Unterstützung bei Schutzkonzepten und einer Stärkung demokratischer Vereinsarbeit einrichten. Auch den **Kinderschutz** setzen wir konsequent um durch Kinderschutzsiegel in allen Vereinen und fördern regelmäßige Re-Zertifizierungen und Weiterentwicklungen.

Das wollen wir für Pankow:

- **Sportstätten ausbauen, sanieren und wenn möglich inklusiv gestalten:** Wir setzen uns dafür ein, dass Senat und Bezirk den Ausbau und die Sanierungspläne verlässlich finanzieren und die Prioritätenliste der Sportentwicklungsplanung weiter konsequent umsetzen.
- **Jedes Kind lernt schwimmen:** Wir wollen Schwimmzeiten fair organisieren und Kapazitäten ausbauen, damit jedes Kind in Pankow die Möglichkeit erhält, schwimmen zu lernen.
- **Aktiv gegen rechts im Sport:** Wir wollen Schulungen für Trainer*innen und Funktionär*innen, eine bezirkliche Ansprechstelle, Unterstützung beim Aufbau von Schutzkonzepten und die Stärkung demokratischer Vereinsarbeit erreichen.

8 – PANKOW ALS MODERNER BEZIRK

Zu einem modernen Bezirk gehört eine **Verwaltung, die nah an den Bürger*innen ist** und diese mit Weitsicht in ihren Bedürfnissen unterstützt, sie weitestmöglich absichert und das Leben der Menschen positiv gestaltet. **Solide Finanzen** sind die Grundlage, um die aktuellen und kommenden Leistungen bieten zu können. Der Bezirk ist attrak-

tiver Arbeitgeber und sorgt für gute Arbeitsbedingungen in modernen Liegenschaften. Zu einem modernen Bezirk gehört für uns außerdem die **Krisenfestigkeit** von Bevölkerung und Behörden, so dass die Pankower*innen auch in schwierigen Zeiten ein gutes Leben führen können.

1) Finanzen und Personal nachhaltig aufstellen

Die Finanzierungsregeln des Landes Berlin machen die Finanzausstattung der Bezirke unplanbar. Unzählige Regelungen führen jährlich zu Verschiebungen zwischen den Bezirken. Etwa wird jährlich neu entschieden, in welcher Höhe dem Bezirk seine Energiekosten ersetzt werden. Pankow verliert oder erhält somit Mittel in Millionenhöhe – ohne dass sich die tatsächlichen Aufgaben vor Ort entsprechend verändert haben. Das ist weder planbar noch gerecht. In Pankow haben bestimmte Verwaltungsleistungen zum Teil komplett unverschuldet seit vielen Jahren zu einem jährlichen Millionendefizit geführt.

Verstärkt wird die Schieflage dadurch, dass Pankow bei vielen Verwaltungsleistungen als vermeintlich reicher Bezirk behandelt wird und deswegen im Wege eines Bezirksfinanzausgleichs

Geld zur Finanzierung an andere Bezirke abführen muss. Wir Bündnisgrüne stehen deshalb für **eine grundlegende Reform der Mittelzuweisung: verlässlich, transparent und bedarfsgerecht** – damit Geld wieder dahin fließt, wo es Lebensqualität, Teilhabe und funktionierende Daseinsvorsorge sichert. Wir wollen solidarisch mit den anderen Bezirken zusammenarbeiten, um Verteilungskämpfe zu verhindern und gemeinsam für eine gute und aufgabenorientierte Verteilung der Finanzmittel zu streiten.

Gleichzeitig wissen wir: Die Mitarbeitenden im Bezirksamt Pankow leisten Tag für Tag engagierte Arbeit für die Menschen in unserem Bezirk. Eine kooperative, moderne Führungskultur hat in den letzten Jahren viel ermöglicht – doch Fachkräftemangel, Bürokratie, unklare Zuständigkeiten und



noch unzureichende Integration insbesondere von Quereinsteiger*innen bremsen den Bezirk aus. Die Bürgermeisterin hat deswegen einen Fokus auf die Lösung dieser Probleme gelegt und **zwei Stellen im Personalbereich** geschaffen: Eine Expertin Quereinstieg und eine Kollegin, die den Bezirk in seiner Arbeitgeber-Attraktivität stärkt, konnten 2025 eingestellt werden.

Die Hauptaufgabe bleibt bestehen: Wenn unsere Verwaltung schneller, serviceorientierter und resilienter werden soll, braucht es klare Verantwortungsstrukturen, gute Qualifizierung, eine digitale Arbeitswelt – und vor allem eine faire, konkurrenzfähige

Bezahlung der Mitarbeitenden des Bezirksamts.

Dazu setzen wir auf zwei Hebel: Erstens treiben wir auf Landesebene weiter die **Reform der Mittelzuweisung** voran. Zweitens stärken wir vor Ort die **Einnahmenseite** (u. a. Windkraft und Vermietungen), begrenzen Kostentreiber durch **Ausgabendisziplin und Controlling** und ermöglichen so gezielte strategische Investitionen. Ergänzend kämpfen wir dafür, dass die Bezirke **einen deutlich höheren Anteil an den Infrastrukturmitteln des Bundes** erhalten – damit Investitionen in Klimaanpassung, Gebäude, Personal und moderne Verwaltungsstrukturen dort ankommen, wo sie konkret wirken: in den

Das wollen wir für Pankow:

- **Stabilisierung des Pankower Haushalts fortsetzen:** Wir steigern Einnahmen gezielt, z. B. durch mehr Vermietungen bezirklicher Räume und durch die Verpachtung von Flächen zum Bau von Windkraftanlagen.

sche Gemeinschaft ist uns wichtig: Wir achten in der Notfallplanung besonders auf gefährdete Bevölkerungsgruppen wie Kinder und Jugendliche, ältere oder alleinlebende Menschen, Menschen mit Vorerkrankungen oder Behinderungen, obdachlose Menschen und Menschen mit eingeschränkten Deutschkenntnissen. Auch Haustiere denken wir mit.

Krisen infolge von Klimawandel, Pandemien, Cyberangriffen und Infrastrukturausfällen treffen eine Großstadt meistens überraschend, oft gleichzeitig. Der großflächige Stromausfall im Berliner Südwesten im Januar 2026 hat das eindrücklich gezeigt: Rund 100.000 Menschen in 45.400 Haushalten sowie 2.200 Unternehmen waren betroffen. Wir wollen, dass Pankow das Thema **Resilienz strategisch im Bezirksamt verankert** und dieses finanziell gut ausgestattet ist, damit der Bezirk für verschiedene Krisen- und Katastrophenfälle gut vorbereitet ist. Die Menschen in Pankow sollen sich sicher fühlen und wissen, was im Notfall zu tun ist.

Das Bezirksamt soll ein **risikoorientiertes Pankower Resilienzkonzept** für breit gedachte Krisen- und Katastrophenfälle erarbeiten, das klare Ziele und Maßnahmen benennt. Wir fordern **bessere Koordinationsstrukturen** im Bezirk und auf Landesebene, die den Schutz gefährdeter Gruppen sowie gesicherte Grundversorgung auch bei längeren Ausfällen gewährleisten.

Wir wollen dafür sorgen, dass den Menschen in Pankow die wichtigsten Verhaltensregeln im Katastrophenfall bekannt sind, **Informationen niedrigschwellig und mehrsprachig zur Verfügung stehen und Anlaufstellen im Bezirk leicht auffindbar** sind. Zu resilienten Bürger*innen gehört auch, dass sie Nutzen und Risiken digitaler Systeme kennen. Gleichzeitig müssen zentrale Funktionen auch analog bedienbar bleiben, wenn Netze ausfallen.

Resilienz entsteht auch durch Zusammenhalt. Wir **unterstützen Nachbarschaften und selbstorganisierte Communitys** dabei, sich auf Krisensituationen vorzubereiten. Damit diese selbst Hilfe organisieren können, wollen wir etwa Vernetzung mit ambulanten Pflegediensten ermöglichen. Krisenvorsorge und das Wissen darum sollen so normal werden wie Gesundheits- oder Altersvorsorge. Eine **Resilienzwoche im Bezirk** soll die Aufmerksamkeit für das Thema erhöhen, soll informieren und vernetzen.

Wir unterstützen die Idee berlinweiter verbindlicher Standards für **Katastrophenschutz-Leuchttürme und Informationspunkte**. Diese sollen sich an den Empfehlungen und Erfahrungen des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe orientieren. Wir fordern, die Bezirke mit den nötigen Mitteln auszustatten. Die Leuchttürme und Infopunkte sind in Krisen- und Katastrophenlagen erste Anlaufstellen für die Bevölkerung und bieten Information und Unterstützung. Wir werden

diese für die Bevölkerung in Pankow zügig einsatzfähig machen und regelmäßige Übungen sicherstellen.

Unabhängig vom landesweiten Konzept des Senats wollen wir in Pankow **niedrigschwellige Anlaufstellen für Not-, Krisen- und Katastrophenfälle** einrichten. Dabei sind insbesondere die langfristige Arbeit im Quartier, die Ermöglichung von Kommunikation im Notfall sowie die Koordination von

Hilfsbedarfen und -angeboten wichtige Merkmale.

Resilienz soll bei allen Planungen von Quartiersentwicklung, Infrastruktur und Digitalisierung bis zu Gesundheit und Ordnung standardmäßig mitgedacht werden. Umfassende Stromnetzchecks mit baulicher Absicherung von Risikostellen und mehr Redundanzen sollen dafür sorgen, dass ein einzelner Schaden nicht ganze Stadtteile lahmlegt.

Das wollen wir für Pankow:

- **Strategie für ein krisenfestes Pankow etablieren:** Eine übergeordnete Resilienzstrategie soll die Leitlinien und Aufgaben zusammenführen und Bezirk, Einrichtungen und Menschen in Pankow auf Notfälle vorbereiten. Eine jährliche Resilienzbilanz berichtet öffentlich und transparent über den Umsetzungsstatus der Resilienzstrategie, inklusive erfolgter und geplanter Maßnahmen.
- **Resilienzwoche einführen:** Alle zwei Jahre soll eine Resilienzwoche in Pankow in Zusammenarbeit von Verwaltung und Zivilgesellschaft mit Hilfsorganisationen, privaten Initiativen und lokaler Wirtschaft Aufmerksamkeit schaffen, die Menschen informieren und alle Akteure vernetzen.

3) Eine Verwaltung, die für Menschen da ist

Wir wollen eine Verwaltung, die verlässlich funktioniert: effizient, wirksam und konsequent bürger*innenzentriert. Dafür braucht es klare Prioritäten und schlankere Verfahren, damit weniger Zeit in reiner Fallbearbeitung verloren geht und mehr Raum entsteht für individuelle Beratung und Unterstützung. Pankow soll dabei vorangehen – mit

modernen, gut organisierten Abläufen, flächendeckenden digitalen Services und einer Verwaltung, die sich an den tatsächlichen Lebensrealitäten im Bezirk orientiert. Noch in diesem Jahr eröffnen wir in **Niederschönhausen** im Norden unseres Bezirks ein **neues Bürgeramt**: Damit werden wir für viele Bürger*innen vor Ort besser erreichbar,

weiten das Angebot aus, verkürzen die Wartezeiten und schließen eine große Versorgungslücke in unserem Bezirk.

Digitalisierung ist dafür ein zentraler Hebel. Sie kann Qualität sichern, Prozesse beschleunigen und den absehbaren Personalmangel abfedern. Der **Einsatz digitaler Tools** und **Künstlicher Intelligenz (KI)** soll in der Verwaltung selbstverständlich werden. Dort, wo Digitalisierung sinnvoll und datenschutzkonform ist, bringen wir **Landes-IT-Angebote** zügig in die bezirkliche Praxis, wie beispielsweise **KI-gestützte Assistenzsysteme** in der Fallbearbeitung. Gleichzeitig funktioniert Digitalisierung nur, wenn die Bürger*innen Vertrauen in die eingesetzten Systeme haben. Deshalb nehmen wir den **Datenschutz** auch bei bezirklichen Prozessen ernst und sorgen für **Transparenz** im Umgang mit digitalen Systemen.

Dazu setzen wir konkrete Projekte um, die spürbar entlasten. Wir prüfen die **Verhältnismäßigkeit von Nachweispflichten** und sorgen dafür, dass Bürger*innen und Mitarbeitende nur noch die wirklich notwendigen Dokumente

beibringen müssen. Gleichzeitig unterstützen wir die konsequente Umsetzung des **Konnexitätsprinzips**: Wer Aufgaben überträgt, muss auch die Mittel bereitstellen, und Zuständigkeiten zwischen Land und Bezirk müssen klar zugeordnet sein.

Die **Transformation zur Beratungskultur** wird dabei nicht „verordnet“, sondern durch Qualifizierung und Rückmeldungen aus dem Bezirk gemeinsam mit den Beschäftigten gestaltet. Für mehr Bürgernähe erproben wir innovative Ansätze in der Beratung, etwa wiederkehrende Aktionstage wie ein **Mobiles Bürgeramt**. So wollen wir Wege, Wartezeiten und Barrieren spürbar reduzieren. Auch gegen den Fachkräftemangel in der Verwaltung gehen wir gezielt vor, indem wir in Pankow ein **Ausbildungsbürgeramt** einrichten und somit unseren eigenen Nachwuchs schaffen. So gestalten wir die Verwaltung für die Bürger*innen und gewinnen Zeit und Ressourcen, um das zu stärken, was eine bündnisgrüne Verwaltung ausmacht: Service, Gerechtigkeit, Transparenz – und **eine Verwaltung, die für Menschen da ist**.

Das wollen wir für Pankow:

- **Mobiles Bürgeramt einrichten:** Wir wollen Wege und Barrieren spürbar reduzieren und die Verwaltung zu den Menschen bringen. Deshalb schaffen wir einen mobilen Bürgerservice mit ausreichend mobilem Personal für Bürgerdienste.

- **Digitale Tools und KI in der Verwaltung stärken:** Wir wollen, dass die Nutzung digitaler Tools in der Verwaltung langfristig selbstverständlich wird – mit klaren Vorgaben und Regeln für die Nutzung und den Umgang mit Daten.

4) Eine Ordnungspolitik, die für alle da ist

Pankow ist ein lebenswerter Bezirk, in dem viele Menschen in ihrem Kiez zu Hause sind. Deshalb wollen wir stärken, was Pankow ausmacht: lebendige Straßen, vielfältige Kultur, starke Kieze und ein solidarisches Miteinander.

Wir wollen das **Müllproblem aktiv angehen:** mit niedrighschwelligem Angeboten zur Sperrmüllentsorgung, klarer Kommunikation zu Müllvermeidung und -trennung sowie gezielten Maßnahmen gegen illegale Ablagerungen. Mülldetektiv*innen nehmen insbesondere **illegalen Gewerbemüll** in den Fokus; „**Schrotträder**“ werden systematisch markiert, zeitnah entfernt und recycelt. Gleichzeitig schützen wir lebendige Kieze vor Überregulierung: **Spätis** sollen weiterhin in begrenztem Umfang Sitzgelegenheiten beantragen können, **Wochenmärkte** dürfen nicht durch überzogene Auflagen ausgebremst werden, **Straßenmusik** wird als Teil urbaner Kultur anerkannt, **bürgerschaftliches Engagement** für klimaangepasste Kieze wird ermöglicht statt behindert, und **Gastronomie** soll Außensitzplätze – wo sinnvoll – auch auf Parkplätzen vor dem eigenen Betrieb einrichten können.

Gleichzeitig entstehen Konflikte an Orten wie Mauerpark und Schwedter Straße – zwischen berechtigtem Schutz der Anwohnenden vor Lärm und Dreck und dem Wunsch nach einem offenen, kulturell und gastronomisch attraktiven Bezirk. Auch am Arnimplatz, Helmholtzplatz und auf dem Spielplatz in der Pappelallee zeigen sich wiederkehrende Problemlagen, teils verbunden mit Drogenkonsum und der sichtbaren Not von Obdachlosigkeit. Hier gilt für uns: Ordnungspolitik funktioniert nur zusammen mit Sozialpolitik – konsequent, aber immer mit Verantwortung.

Unser Anspruch ist ein Ordnungsamt, das pragmatisch, bürgernah und konsequent dort ist, wo Regeln zum Schutz aller durchgesetzt werden müssen. „Leben und leben lassen“ darf nicht heißen, dass Rücksicht, Sicherheit und ein gepflegter öffentlicher Raum auf der Strecke bleiben. Gleichzeitig braucht es klare, nachvollziehbare Regeln, die urbane Lebensqualität ermöglichen.

Wir wollen z. B. **Schankterrassen** auf Parkplätzen ausweiten, denn das beruhigt den Verkehr und erhöht die Sicherheit für Fußgehende. Wir setzen

uns außerdem dafür ein, dass Wochenmärkte, Straßenmusik oder Schankvorhöfen praxistauglich geregelt werden. Um Kreativität Raum zu verschaffen und illegales Sprühen weiter zu vermeiden, wollen wir **mehr legale Graffiti-Flächen** schaffen und setzen uns dafür ein, dass Flächen Dritter (z. B. Deutsche Bahn, Autobahngesellschaft) genutzt werden können.

Wir setzen uns für **ein Gebrauchtwarenkaufhaus** der Berliner Stadtreinigung (BSR) ein und unterstützen die **„Sauberkeit geht nur gemeinsam“-Kampagne der BSR** zur wirksamen Vermeidung von Müll.

Wir wollen, dass der **Verkehrsüberwachungsdienst** langfristig personell gesichert wird. Es soll Schwerpunktkontrollen geben und eine **verbindliche Abschleppstrategie** entwickelt werden, damit blockierte Zebrastreifen, Busspuren und Feuerwehreinfahrten schnell geräumt werden können. Die **Parkraumbewirtschaftung** soll ausgeweitet und Kontrollen effizient unterstützt werden (beispielsweise durch Scan-Fahrzeuge). Der **Verkehrsüberwachungsdienst** muss personell so ausgestattet werden, dass Regelverstöße konsequent geahndet werden können. Wir unterstützen die Bemühungen auf Landesebene, die Gebühren für das Anwohnerparken zu erhöhen.

Das wollen wir für Pankow:

- **Parkraumbewirtschaftung ausweiten und solide finanzieren:** Wir wollen zusätzliche Parkzonen einrichten und eine Gebührenstruktur, die Bewirtschaftung und Instandhaltung kostendeckend ermöglicht und zugleich den Bezirkshaushalt stärkt.
- **Lebendige Kieze fair ausbalancieren:** Wir wollen für Pankow verbindliche, praxistaugliche Kompromisse schaffen zwischen Gastronomie, Kultur, Straßenmusik und Tourismus einerseits und dem Schutz der Anwohnenden vor Lärm, Vermüllung und Belastungen andererseits.

UNSERE LISTE ZUR BEZIRKSWAHL



Dr. Cordelia Koch

Bürgermeisterin für Pankow und
Spitzenkandidatin für die Pankower Bezirkswahl,
Juristin

*„Was Pankow stark macht, bewahren.
Was Pankow braucht, gestalten.“*

Cornelius Bechtler

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und
Bürgerdienste, Listenplatz 2

*„Am 20. September 2026 wähle ich
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, damit Wohnungsbau
und Klimaschutz gemeinsam eine ökologische
und lebenswerte Stadt gestalten. Aus
Verantwortung für alle Generationen.“*



Almuth Tharan

Co-Fraktionsvorsitzende in der Bezirksverordneten-
versammlung Pankow, Listenplatz 3, Projekt-Leiterin

*„Klimaschutz, Wohnungsbau und Verkehrswende müssen
für eine funktionierende Stadt gemeinsam gedacht und
geplant werden. Ich wähle am 20. September
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, weil mir durchdachte
Konzepte wichtiger sind, als plumpe Überschriften.“*

Paul Schlüter

Co-Fraktionsvorsitzender in der Bezirksverordneten-
versammlung Pankow, Listenplatz 4,
Stellvertretender Geschäftsführer

*„Bildung, Jugend, Soziales und Haushalt: Diese Themen
gehören für mich zusammen, denn nur mit einer starken
sozialen Infrastruktur und soliden Finanzen bleibt
Pankow für alle Generationen lebenswert.“*

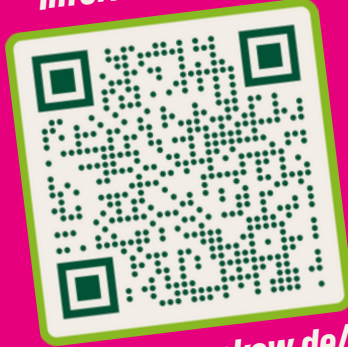


5. **Silke Gänger**
Editorin
6. **Dr. Oliver Jütting**
Englischlehrer
7. **Claudia Jung**
Qualitätsmanagement-
Beauftragte
8. **Karsten Dirk Gloger**
Kulturschaffender
9. **Kathleen Kuppe**
Leiterin Strategisches
Controlling
10. **Axel Lüssow**
Soziologe
11. **Hannah Wettig**
Journalistin
12. **Jan Drewitz**
Geschäftsführer
13. **Carola Ehrlich-Cypra**
Redakteurin
14. **Lloyd Meins**
Student*in der
Humanmedizin
15. **Heike Schmidt**
Coachin
16. **Jens Haustein**
Ingenieur für Gerätetechnik
17. **Doreen Klepzig**
Referentin in der
Bundesverwaltung
18. **Kathleen Rabe**
Dramaturgin
19. **Susanne Jahn**
Stadtplanerin
20. **Can Aru**
Mitarbeit Lehrstuhl für
Zivilrecht
21. **Maren Bergschneider**
Lehrerin
22. **Dr. Michael Oberst**
Philosoph
23. **Natalia Ivanova**
Software-Entwicklerin
24. **Arne Meyn**
Rechtsreferendar
25. **Sabine Röber**
Senior Finanzierungs-
beraterin
26. **Ben Budt**
Student
27. **Sabine Ponath**
Fachreferentin für Wirtschaft
28. **Martin Lang**
Datenanalyst

- 29. Ina Rosenthal**
Geschäftsführerin
- 30. Marcus Paul**
leitender Angestellter
DB InfraGO AG
- 31. Margit Roßner**
Pädagogin
- 32. Dennis Franz**
Software-Entwickler
- 33. Silke Leupold**
Einzelhandelskauffrau im
Bereich Naturkost
- 34. Friedrich Ehrhardt**
Rechtsanwalt
- 35. Annette Klemm**
Ärztin
- 36. Andreas Arnold**
Teamleiter Mediaberatung
- 37. Stefanie Knebelspiess**
Historikerin
- 38. Christoph Weyl**
Politologe
- 39. Kristin Husen**
People Lead im Bereich
Erneuerbare Energien
- 40. Frank Schubert**
Angestellter

**Berliner Wahlen
am 20. September 2026:
Für alle ab 16 Jahren!
Für alle aus der EU!**

**Für weitere
Informationen:**



**[gruene-pankow.de/
ihre-stimme](https://gruene-pankow.de/ihre-stimme)**